Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Juni. In der gestern unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern v. Boetticher, abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte, wie bereits mitgetheilt, der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung die Zustimmung. Sodann wurde über die Vorlage des Reichskanzlers, betr. die Umzugskosten der in den Grenz-Zollverwaltungsdienst zurückberufenen Stationscontrolleure, über den Antrag des Großherzogthums Sachsen wegen Erhöhung der Kosten für die Salzkontrolle in dem genannten Staat, über den Erlaß von Vorschriften bezüglich der unter amtlicher Kontrolle erfolgenden Versendungen von Branntwein, über die Verlängerung der im § 79 der Ausführungsbestimmungen zu dem Zuckersteuergesetz festgesetzten Frist, sowie über die Abänderung des § 81 der erwähnten Ausführungsbestimmungen Beschluß gefaßt. Eingaben, betr. die Zolltarifirung von Leder wurden dem Vorsitzenden des Bundesraths überwiesen. Auf den Antrag des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen wurde beschlossen, die obersten Landes-Finanzbehörden für ermächtigt zu erachten, das in § 13 des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 vorgesehene Verfahren auch auf solche Brennereien in Anwendung bringen zu lassen, welche Abfälle nicht eigener Biererzeugung verarbeiten. Wegen Wiederbesetzung der erledigten Stellen des Präsidenten des Bundesamts für das Heimathwesen und eines Senats-Präsidenten beim Reichsgericht werden Sr. Majestät dem Kaiser Vorschläge unterbreitet werden.

△ **Berlin**, 6. Juni. Auch im Jahre 1888 hat sich der Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung durch Schenkungen und letztwillige Zuwendungen an inländische Korporationen und andere juristische Personen in reger Weise bethätigt. Soweit das Ressort des Kultusministeriums hierbei in Betracht kommt, ist eine bezügliche, nach Kategorien geordnete Zusammenstellung derjenigen Zuwendungen, welche im einzelnen Falle den Betrag von 3000 M. übersteigen und demnach gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Febr. 1870 der allerhöchsten Genehmigung bedurft haben, veranlaßt worden. Danach belief sich die Zahl der gemachten Zuwendungen 1. an evangelische Kirchen und Pfarrgemeinden auf 64 (719,244.50 M. in Geld, 252,360.37 M. an Werth der nicht in Geld gemachten Zuwendungen; außerdem zwei Grundstücksparzellen, ein neu erbautes Krankenhaus nebst Zubehör, eine Kirche nebst Thurm); 2. an evangelisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine auf 16 (145,200 M. in Geld, 27,826 M. an Werth sonstiger Zuwendungen; außerdem ein Hausgrundstück); 3. an evangelisch-kirchliche Gemeinschaften außerhalb der Landeskirche und dazu gehörige Anstalten auf 3 (13,800 M. in Geld); 4. an Bisthümer und dazu gehörige Institute auf 20 (332,124.35 M. in Geld, 230,689.61 M. an Werth sonstiger Zuwendungen); 5. an katholische Kirchen und Pfarrgemeinden ꝛc. auf 103 (943,198.44 M. in Geld, 36,700.3 M. an Werth sonstiger Zuwendungen); 6. an katholisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen ꝛc. auf 37 (505,352.20 M. in Geld, 183,578.40 M. an Werth sonstiger Zuwendungen; außerdem ein Kloster mit Grund und Boden und ein Grundstück mit Gebäuden); 7. an Universitäten und zu denselben gehörige Institute auf 3 (8500 M. in Geld, 300,000 M. an Werth sonstiger Zuwendungen); 8. an höhere Lehranstalten und die mit denselben verbundenen Stiftungen ꝛc. auf 13 (384,577.89 M. in Geld; außerdem Bücher und Zeitschriften); 9. an Volksschulgemeinden, Elementarschulen oder den letzteren gleichstehende Institute auf 5 (27,500 M. in Geld); 10. an Taubstummen- und Blinden-Anstalten auf 1 (10,000 M. in Geld); 11. an Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeits-Anstalten auf 7 (81,857.43 M. in Geld; außerdem Mobilien); 12. an Kunst- und wissenschaftliche Institute, Anstalten ꝛc. auf 8 (25,000 M. in Geld, 105,000 M. an Werth und sonstiger Zuwendungen); 13. an Heilanstalten ꝛc. auf 22 (269,670 M. in Geld; außerdem zwei Gebett Betten und ein Haus). Im ganzen belaufen sich diese Zuwendungen auf 302 und umfassen 3,466,024.81 M. in Geld und 1,466,457.38 M. an Werth der nicht in Geld gemachten Zuwendungen, wozu noch die genannten Grundstücke, Häuser, Mobilien u. s. w. kommen, deren Werth nicht angegeben worden ist.

In mehreren an den Bundesrath gerichteten Eingaben der Besitzer von Zuckerraffinerien war die Aufhebung der Vorschrift im § 81 der Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz vom 9. Juli 1887 beantragt worden, wonach die Gestattung der Aufbewahrung des in die Fabrik eingeführten Zuckers außerhalb des Fabriklagers über den auf die Einbringung folgenden Tag hinaus nur mit der Beschränkung zulässig ist, daß die betreffende Zuckermenge den Verarbeitungsbedarf der Fabrik für höchstens acht Tage nicht übersteigen darf. Den Gesuchstellern waren bis zum 31. Juli d. J. in widerruflicher Weise Erleichterungen im Sinne des Antrages bereits gewährt worden. Nunmehr hat der Bundesrath in seiner Sitzung am 5. Juni d. J. sich mit dem Gegenstande beschäftigt und es ist dabei nicht außer Rücksicht geblieben, daß es fraglich erscheinen muß, ob im Falle des Inkrafttretens der Londoner Zuckerkonvention das steuerliche Interesse es überhaupt noch erfordern wird, die Zuckerfabrikanten zur Haltung eines von den übrigen Fabrikräumen abgesonderten, unter Steuerverschluß stehenden Fabriklagers zu verpflichten. Auch mußte es im Hinblick darauf, daß die Londoner Zuckerkonvention event. mit dem 1. Okt. 1891 in Kraft treten würde, zweckmäßig erscheinen, bis zu diesem Termin die nach § 79 der Ausführungsbestimmungen am 1. Okt. d. J. ablaufende Frist zur Herstellung der Fabriklager zu verlängern. Der Bundesrath hat demgemäß beschlossen, daß anstelle des zweiten Satzes im § 81 der Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz die Vorschrift tritt:

„Ausnahmen kann in einzelnen Fällen die Steuerstelle, auf Dauer das Hauptamt, Widerruf vorbehaltlich, nach Maßgabe des Bedürfnisses gestatten.“

und daß die im § 79 daselbst für die Herstellung von Fabriklagern in den bereits bestehenden Zuckerfabriken festgesetzte Frist bis zum 1. Okt. 1891 verlängert werde.

---

* **Berlin**, 6. Juni. S. M. Fahrzeug „Loreley“, unter Kommando des 1. Offiziers, Lieutenants z. See v. Bassewitz, ist gestern in Smyrna eingetroffen und beabsichtigt morgen wieder in See zu gehen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Reichsanz. theilt heute ein neues Programm für die große akademische Kunst-Ausstellung von Werken lebender Künstler des In- und Auslandes im königlichen Akademiegebäude Unter den Linden 1889 mit. Dadurch wird das Programm vom 26. Januar d. J. außer Kraft gesetzt.

— Wir theilten bereits gestern mit, daß Direktor Anton Anno seine nachgesuchte Entlassung aus dem Verbande des königlichen Schauspielhauses bewilligt erhalten habe. Infolgedessen hat Herr Direktor Dr Blumenthal Herrn Anno sofort als artistischen und technischen Leiter auf fünf Jahre für das „Lessing-Theater“ gewonnen. Das ist eine schnelle und energische Entschließung, zu der man die Direktion des „Lessing-Theaters“ beglückwünschen kann. Ueber die Ursachen des Abgangs Anno's vom königlichen Schauspielhause berichtet man: Daß ein Fachmann vom Schlage Anno's, welcher seit vielen Jahren Bühnen selbständig und mit bestem Erfolg geleitet hat, auf die Dauer die Einmischungen eines Dilettanten nicht ertragen würde, war vorauszusehen. Der Krach mußte erfolgen und er kündigte sich bereits in einer Probe zu „Nausikaa“ an. Wie die Volks-Ztg. hört, warf hier Graf Hochberg in rücksichtsloser Weise die Anordnungen des regieführenden Direktors um. Endlich war die Geduld Anno's erschöpft; er sprang vom Stuhle auf und rief seinem Chef zu: „Wenn Sie sich besser auf die Regie verstehen als ich, so leiten Sie doch die Probe.“ Hierauf ließ er den Herrn General-Intendanten beim Souffleurkasten stehen und verließ die Bühne. Als einstweiliger Nachfolger des Hrn. Anno wird Max Grube genannt.

Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 7. Juni. In gestriger Sitzung der 3. Strafkammer kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Wegen Vergehens gegen §§ 115, 146 der Reichsgewerbeordnung angeklagt war der Bauunternehmer und Schankwirth Friedrich Büchel hier. Jene Paragraphen bestimmen: „Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichswährung auszuzahlen. Sie dürfen denselben keine Waaren kreditiren. Die Verabfolgung von Lebensmitteln an die Arbeiter fällt, sofern sie zu einem, die Anschaffungskosten nicht übersteigenden Preise erfolgt, unter die vorstehende Bestimmung nicht. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark und im Unvermögensfalle mit Gefängniß bis zu sechs Monaten belegt.“ Der Angeklagte hatte einigen seiner Arbeiter Waaren kreditirt und überdies nicht den Selbstkostenpreis, sondern den Schankwirthschaftspreis dabei in Rechnung gestellt. Die betreffenden Arbeiter erhielten Marken aus der Wirthschaft des Angeklagten, entnahmen darauf nach Bedarf Bier und Cigarren und bezahlten am Schluß der Woche die ihnen kreditirten Waaren, nachdem die Lohnauszahlung erfolgt war. Die Gewerbeordnung verbietet, wie oben erwähnt, die Löhnung durch Waaren anstatt in Baar, d. i. das sogenannte „Trucksystem“ (Tauschsystem). Vorliegenden Falles war ersichtlich, daß eine Umgehung jener gesetzlichen Bestimmungen stattgefunden, da durch das Verabfolgen von Waaren gegen Marken und schließliche Bezahlung nach Ausbändigung des Wochenlohnes die Sache den Anschein bekommen, als habe kein eigentliches Kreditiren stattgefunden. Die kgl. Staatsanwaltschaft, das Vergehen für erwiesen erachtend, beantragte 50 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß. Die Vertheidigung versuchte geltend zu machen, daß der Angeklagte, da er Gastwirth ist, von seinen Arbeitern, die bei ihm etwas kauften, die üblichen Preise wie von andern Gästen zu nehmen berechtigt gewesen; auch habe er, da der Bierverkauf Kellnern obgelegen, eine strenge Unterscheidung zwischen seinen Arbeitern und andern Gästen nicht durchführen können. Eine Umgehung des Gesetzes sei nicht als erwiesen anzunehmen, da hierzu ein Abkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern erforderlich, worüber nichts festgestellt worden. § 115 der Gewerbeordnung handele überdies nur von Verabfolgung von Lebensmitteln an die Arbeiter, während vorliegendenfalls Genußmittel, Bier und Cigarren, in Frage ständen; wenn die Arbeiter sich dergleichen leisteten, so könnten sie dieselben auch bezahlen. Es sei sonach Freisprechung zu beantragen. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten für schuldig und verurtheilte ihn zu 50 M Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß. Den Bestimmungen der Gewerbeordnung zuwider habe er als Gewerbetreibender Waaren an seine Arbeiter kreditirt und dabei nicht den Selbstkostenpreis, sondern den Gastwirthschaftspreis berechnet, wonach er sich strafbar gemacht. — Auf der Anklagebank erschien die verehel. Gutsbesitzer Friederike Köder aus Wegwitz bei Merseburg, eine wohlhabende Frau, unter der schweren Beschuldigung eines Verbrechens: Der unternommenen Verleitung zum Meineide in 2 Fällen. Es ward ihr zur Last gelegt, im vorigen Herbst es unternommen zu haben, in der von ihrem Ehemanne gegen die Arbeiterfrau Fischer aus Wegwitz angestellten Privatklage zwei Zeugen, den Arbeiter Klaus aus Pretzsch und den Arbeiter Kahlweis aus Wegwitz, zur Abgabe eines falschen Zeugnisses vor Gericht, also zur Begehung eines Meineides zu verleiten. Jene Privatklage hatte der Ehemann der Angeklagten wegen Beleidigung seiner Ehefrau angestellt und letztere war darauf verfallen, jene beiden Zeugen zu einer für sie (Frau Köder) günstigen Aussage zu bestimmen, was ihr indeß nicht gelingen. Fragliche Beleidigung sollte in einer die Frauenehre der jetzigen Angeklagten verletzenden Aeußerung der Frau Fischer bestanden und Klaus wie Kahlweis nach der Behauptung der Angeklagten die bezügl. Aeußerung mitangehört haben. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß die Zeugen Klaus und Kahlweis jene Beleidigung nicht vernommen, daß aber die Angeklagte zu Klaus gesagt, er möge es ihr bezeugen, es käme ihr auf ein paar Thaler nicht an. Auf die ablehnende Erwiderung des Klaus, daß er das Gemeinte nicht bezeugen könne, ist ihm von Frau Köder bedeutet worden: „Nun es kommt ja nicht zum Schwurr, es kommt nur vor den Schiedsrichter.“ Darin lag nun keine unternommene Verleitung zum Meineide, weil der Zeuge nicht zu einer (falschen) Aussage vor Gericht hatte bestimmt werden sollen. Wohl aber war dies der Fall gewesen bez. des Kahlweis, der wirklich im Termin vor dem kgl. Amtsgericht (Schöffengericht) zu Merseburg etwas Falsches hatte aussagen sollen, worür ihm Frau K. 15 M. versprochen und auf des Zeugen Ablehnung ihm erwidert hatte: „Na, dann lagen Sie weiteghens zu meinem Besten aus.“ Die Angeklagte benahm sich gegenüber dieser sie belastenden Bekundung sehr erregt und versuchte mehrere Zeugen als unwahr in ihren Aussagen zu verdächtigen, welches Verfahren ihr mehrfache Verwarnung zuzog. Die kgl. Staatsanwaltschaft beantragte in dem einen ausscheidenden Falle Freisprechung der Angeklagten, wegen des klar erwiesenen zweiten Falles aber 2 Jahre Zuchthaus mit der Begründung, daß die Angeklagte als wohlhabende Frau höchst verwerflich gehandelt, als sie, gestützt auf ihr Geld, es unternommen, arme Leute unglücklich machen zu wollen; deshalb müsse sie entsprechend hart bestraft werden. Die Vertheidigung versuchte den Sachverhalt so zu schildern, daß die Angeklagte nicht bewußt die Zeugen zu solchen Aussagen zu bestimmen versucht und in dem einen allein in Betracht kommenden Falle angenommen habe, daß der Zeuge Kahlweis fragliche Beleidigung gehört hätte. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen der königl. Staatsanwaltschaft an und erkannte auf 1 Jahr Zuchthaus, das niedrigste gesetzlich zulässige Strafmaß für vorliegenden Fall. Darüber hinauszugehen

---

[32]

Der Erbgraf

Roman von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Am selben Abend, an dem Siegfried den schwersten Kampf seines Lebens, den Kampf mit sich selber gekämpft, saß Melitta am Bettchen ihres Knaben und wieder, wie schon so oft, fielen ihre heißen Thränen auf das kleine Haupt. Das Kind war nicht so kräftig wie es sein sollte — oder erschien es ihr nur so? O, dieser schwache, schwache Athem, — wenn er nun stockte, wenn er nun ganz ausblieb! Wenn Gott das Kind, das er ihr geschenkt, nun wieder von ihr nehmen sollte! — Und doch — zu welchem Dasein sollte sie es aufziehen, dieses namenlose, rechtlose, schutzlose Kind! Diesen Knaben, der die stolzen, blauen Augen seines Vaters hatte und dessen Namen nicht führen durfte! Dieses in rechtmäßiger Ehe geborene und doch gebrandmarkte Kind! War es nicht besser, der Engel des Todes stieg herab, so lange es noch klein war, küßte es mild und nahm es mit sich in die Wohnungen des ewigen Friedens, ehe es die kleinen Lippen zu Fragen aufthun konnte, die sie nicht beantworten durfte? O, wie sie sie fürchtete, diese Fragen! Wie sie auffuhr bei Nacht, kalte Schweißtropfen auf der Stirn — sie hatte geträumt, das Kind habe gesprochen! Und doch mußte er kommen, der Tag, der fürchterliche, an dem der Knabe, ihr Knabe, ihr Sohn, den Mund aufthun würde und sich in Verachtung abwenden von der stummen, erröthenden Mutter!

„Herr, der du gütig, gnädig und barmherzig bist, laß mich sterben vor dieser Stunde!“ beteten ihre zitternden Lippen.

Sie waren ihr täglich Brot geworden, diese trüben, trostlosen Gedanken, seit sie sich gewöhnt hatte, die Welt und ihre Stellung zu derselben durch die Augen ihres Kindes zu betrachten. Sie standen mit ihr auf und gingen mit ihr schlafen, sie umstanden ihr Lager bei Nacht, sie verfolgten sie bei Tage, und immer wieder stieg sie auf, die schreckliche Frage: hatte sie recht gethan, recht gethan an ihrem Kinde, an sich, an Siegfried, als sie den Weg der Lüge und Heimlichkeit betrat? Ach, sie wußte es nicht, sie konnte sie nicht lösen, diese Fragen, die verwirrend auf sie eindrangen! Sie wußte nur das Eine — Recht oder Unrecht, der Schritt war einmal geschehen und sie mußte vorwärts auf dem eingeschlagenen Pfade, vorwärts, vorwärts. —

Und wenn sie nun zusammenbrach und ihr Knabe allein zurückblieb in der kalten, rauhen Welt —

Allein? Er hatte ja einen Vater, dieser Knabe! Einen reichen, vornehmen, hochangesehenen Vater! Aber wenn dieser Vater ihn nun verleugnete? — —

Hinweg, hinweg mit all den entsetzlichen Möglichkeiten, den schwarzen Nachtgespenstern, die hohläugig und grinsend ihr Lager umstanden, wenn wieder einmal ein Tag vergeblichen Wartens hinter ihr lag, wenn Siegfried wieder einmal nicht gekommen war! Jetzt war es nicht Nacht, es war Abend, ein milder, ungewöhnlich warmer Abend für die Jahreszeit. Melitta hatte das Fenster weit geöffnet, damit ihr Licht hinausstrahle in die Dunkelheit, denn heute mußte Siegfried kommen. Er war vier Tage fortgeblieben, aber heute kam er, sie wußte das ganz genau, denn morgen war der erste April! Er hatte noch nie versäumt, ihr rechtzeitig Geld für die fällige Miethe zu bringen, und mehr für ihren Lebensunterhalt als sie gebrauchte. „Sammle dir einen Sparpfennig für unvorhergesehene Zwischenfälle!“ hatte er lächelnd gesagt, wenn sie das Zuviel zurückgeben wollte.

Ach, und sie hatte ihn gebraucht, diesen Sparpfennig! Emil war wieder und wieder gekommen. Er hatte Arbeit gefunden, aber der Wille dazu war ihm abhanden gekommen, vielleicht auch die Kraft. Sein durch Ausschweifungen erschöpfter Kopf arbeitete nur noch, wenn er ihn durch geistige Getränke zu Fieberhitze aufregte, dann sprühte sein frecher Cynismus Funken, an denen man ermessen konnte, welch tüchtige Intelligenz hier zugrunde gerichtet war. Die Hand versagte ihm. Bald litt er an völliger Schlaflosigkeit, bald verfiel er in den Zustand, den er seinen „Todtenschlaf“ nannte. Nach solchen Tagen war er wieder brauchbarer zur Arbeit, aber auch zu neuen Ausschweifungen geneigt. An ein geregeltes Leben konnte er sich nicht mehr gewöhnen, er wollte es auch nicht.

Natürlich hatten die Redaktionen mit einem so unzuverlässigen Berichterstatter nicht lange Geduld. Ein Auftrag nach dem andern wurde ihm wieder entzogen. Seine Einnahmen blieben aus, er ging zu Melitta.

Melitta hatte gegeben und gegeben, und immer wieder gegeben. Jetzt hatte sie nichts mehr zu geben. Der „Sparpfennig“ war zuerst geschwunden; dann hatte sie hinzugeben, was sie entbehren konnte. Wieder einmal hatte sie Noth gelitten, um Emil's Ausschweifungen zu bezahlen, — nun war auch das vorüber und in dumpfer Resignation sah sie kommen, was unvermeidlich war: einen Zusammenstoß zwischen dem Gatten und dem Bruder. Denn wenn Emil bei ihr nichts mehr fand, wußte er wohl, wo mehr zu finden war. Er hatte ihr oft genug damit gedroht.

Und die Stunden schlichen dahin, langsam, langsam, mit bleiernem Flügelschlag, wie dem Wartenden die Zeit vergeht. Der Abend verwandelte sich in Nacht, die Schatten wurden tiefer und tiefer, und immer noch war Siegfried nicht gekommen! Wenn er nun nie mehr kam?

Und morgen war der erste April. Sie mußte Miethe bezahlen, die kleinen Bedürfnisse des Lebens bestreiten, die sie monatweise entnahm der alten Aufwärterin ihren Lohn geben — und sie hatte nichts mehr! Mit fieberndder Hand zählte sie die wenigen Silberstücke, die Emil ihr bei seinem letzten Besuche gelassen hatte — eine verschwindend kleine Summe!

Und die Stunden verrannen, und Siegfried kam nicht.

Sollte sie an ihn schreiben, ihn bitten, sich ihrer anzunehmen? Aber sie hatte noch nie an ihn geschrieben! Und wie sollte sie das Verschwinden des „Sparpfennigs“ erklären, über den sie so oft zusammen gelacht und gescherzt?

Da ertönten Schritte vom Eingang her, endlich, endlich! Melitta's Antlitz leuchtete auf in froher Erwartung. — Aber nein! Das war nicht Siegfried's Schritt, das waren schwankende, taumelnde Tritte — und Stimmen! Eine weibliche, ihr fremde, dann ein rohes Lachen und jetzt die Worte: „Sei nur ruhig, sie muß uns aufnehmen! Ich habe, was sie zwingen wird!“

Und nun pochte es mit rauher Hand an ihre Thüre.

„Emil!“ rief sie, sich zum Fenster hinausbeugend. „Du pochst vergebens. Ich habe nichts mehr zu geben!“

Ein wiehernddes Lachen antwortete auf diesen Ruf der Verzweiflung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890608028/fragment/page=0001

erschien bei der bisherigen Unbestraftheit der Angeklagten nicht geboten; doch wurde gemäß dem weiteren Antrage der kgl. Staatsanwaltschaft die sofortige Verhaftung der Angeklagten beschlossen und angeordnet, sehr zu ihrer und ihres anwesenden Mannes Bestürzung. — Dann ward aus Untersuchungshaft vorgeführt ein Vertreter der berüchtigten Gaunerklasse „Bauernfänger" in der Person des vielfach wegen Hehlerei, Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung vorbestraften Tischlergesellen Wilhelm Thiemann aus Bautzen, angeklagt, aus dem Glücksspiel ein Gewerbe gemacht zu haben. Seine Vorbestrafungen hat er in Weimar, Eisenach, Bremen, Bautzen verbüßt, woraus zu entnehmen, daß er verschiedene Gegenden mit seinen Vergehen unsicher gemacht. Diesmal hatte er am 12. April d. J. aus hiesigem Bahnhofs-Wartesaale einen schlesischen Arbeiter, einen unerfahrenen jungen Mann nach geschickt angeknüpfter Bekanntschaft hinweggelocken gewußt und ihn nach einer Schankwirthschaft verschleppt, wo zwei Genossen des Gauners das ahnungslose Opfer in Beschlag genommen und in dem alsbald eingeleiteten berüchtigten „Kümmelblättchenspiel" ganz gehörig ausgeplündert hatten. Der Angeklagte, der thatsächlich den „Schlepper" gespielt, hatte schon im Bahnhofssaale herausbekommen, daß der gut gekleidete und harmlos aussehende Arbeiter eine ansehnliche Geldsumme: 300 M., bei sich geführt, die den Gaunern denn auch zur Beute gefallen. Als der Ausgeplünderte darauf gedrungen, daß ihm nach Verlust seines ganzen Geldes Gelegenheit gegeben werden müsse, etwas wieder zu gewinnen, haben ihn die zwei Spieler 70 M. zurückgewinnen lassen, worauf sie sich davongemacht. Den „Schlepper," der sich dem fremden Arbeiter als Bäckergeselle Schulze und Landsmann" vorgestellt, hat der Betrogene bei der Verfolgung noch betroffen und dann „40 M. in Gold" von ihm erhalten, die betreffenden Stücke sind aber werthlose Spielmarken gewesen. Die andern beiden Gauner, von denen einer angeblich ein Brauer, der andere ein Pferdehändler sein soll, sind unermittelt geblieben. Dem Angeklagten, welcher sich als gänzlich schuldlos und mit jenen beiden Personen nicht bekannt zu sein hinzustellen versuchte, nützte sein Leugnen nichts; er ward schuldig befunden und zu 9 Monaten Gefängniß nebst 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Bei Verkündigung des Urtheils erhoben sich im Zuhörerraum drei gaunerhaft aussehende Gestalten und verschwanden eiligst; es waren unzweifelhaft Bekannte des Angeklagten, ja eines der Subjekte soll einer von den beiden Kartenspielern gewesen sein, wie jemand äußerte, der den Betreffenden kannte. Dem Betrogenen war er nicht sichtbar geworden, sonst hätte er ihn wohl erkannt.

Provinzial-Nachrichten.

—v. **Weißenfels**, 6. Juni. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Magistrat ermächtigt, zur Schlachthausanlage ein hinter der früheren Kreisbaumschule belegenes Grundstück in Größe von 16,761 qm zum Preise von 1,50 M. für das qm = 25,141.50 M. anzukaufen. Der Rittergutsbesitzer Trenkmann-Burgwerben hatte für in der Nähe liegendes Land 5 M. und der Eisenbahnfiskus 3 M. für das qm verlangt. — Auf dem früher Kallmeyer'schen Grundstücke zwischen Krankenhaus und Asylhaus soll ein neues Armenhaus erbaut werden; es sind zu diesem Zwecke 44,300 M. aus dem der Stadt zugefallenen Walther'schen Vermächtnisse bewilligt worden. — Die Stadt übernimmt auf Antrag der Reichsbank die Gewähr für die von hiesigen Betheiligten durch Garantiescheine aufgebrachte Summe von 4600 M. zum Zwecke der Errichtung einer Reichsbanknebenstelle. Die Gewährleistungssumme war übrigens von hiesigen Geschäftshäusern weit überzeichnet worden.

△ **Burg**, 6. Juni. Gestern brach an einem Neubau in der Kolonistraße das Gerüst zusammen, indem die erst frisch gemauerte Gesimsmauer sich ablöste und auf das Gerüst fiel. Wahrscheinlich hat der Mörtel nicht recht gebunden. Von den Maurern ist einer schwer, mehrere andere sind leicht verletzt. — Unter den Pferden unserer Artillerie ist, wie ich höre, die Influenza ausgebrochen, inzwischen sind die täglichen Uebungen auf dem neuen Uebungsplatze bei Pietzpuhl eingestellt. — Für unsere Stadt soll die Stelle eines eigenen Baubeamten geschaffen werden; bisher wurden die städtischen Baugeschäfte durch den Kreisbaumeister mit versehen. — In Barby ist bei dem Gewitter am Dienstag eine Frau von einem Blitze betäubt worden.

⊙ **Aunaburg**, 4. Juni. Heute nachmittag zog nach längerer Trockenheit ein schweres Gewitter über unsern Ort, das auch von Hagelschlag begleitet war. Derselbe hat unsern Ort, sowie die Orte Nauendorf, Labrun, Bethau und Großleben betroffen; einzelne Fluren sind hart mitgenommen. — Vor einigen Tagen fand ein Fuhrmann im Graben am Wege einen wimmernden Knaben. Es stellte sich heraus, daß derselbe sich an einen Wagen angehängt hatte und unter ein Rad gekommen war, wobei ihm dasselbe über die Brust und den Arm gegangen war und schwer verletzt hatte.

⊕ **Kalbe (S.)**, 5. Juni. Das 5½jährige Söhnchen des Hofmeisters K. auf dem nahen Amte Gottesgnaden fiel gestern abend beim Spiel in die Saale und ertrank. Alles Suchen nach der Leiche ist bis zur Stunde vergeblich gewesen.

+ **Nordhausen**, 5. Juni. In den ärztlichen Kreisen unserer Stadt und Umgegend nicht nur, sondern allenthalben auch öffentlich wird es hier viel besprochen, daß unser Hr. Erster Bürgermeister dieser Tage einem hiesigen Fabrikanten gegenüber, der die Impfung seines kränklichen Kindes noch etwas aufgeschoben wünschte und zu diesem Zwecke ein Attest seines Hausarztes einreichte, sich über den Werth solcher ärztlicher Atteste in einer Weise ausgelassen hat, daß sich der ärztliche Stand in seiner Gesammtheit hierdurch auf das empfindlichste beleidigt fühlen muß. In Wahrnehmung und Vertretung der ärztlichen Standesinteressen haben denn auch bereits die vereinten hiesigen Aerzte sich mit der Sache beschäftigt, sodaß zu erwarten steht, daß dieselbe demnächst vor das Forum der provinzialsächsischen Aerztekammer gebracht werden wird.

T **Wippra**, 5. Juni. Die Bibelgesellschaft der Ephorien Eisleben, Gerbstedt, Mansfeld, Sangerhausen und Schraplau feiert am 19. d. in der Kirche zu St. Petri-Pauli zu Eisleben ihr Jahresfest. Die Festpredigt wird Hr. Pastor Lobeck aus Alberstedt halten; die Bibelvertheilung hat Hr. Pastor Kamlah aus Gorenzen übernommen. Nach dem Gottesdienste findet im Saale des „Stadtgrabens" eine Nachfeier statt. Der Verein hat seit 1836 30,888 Bibeln und 1067 Neue Testamente zur Vertheilung gebracht.

— Den Hauptleuten Wentworth-Paul und v. Weller im 5. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse; den Second-Lieutenants Freiherr v. Wangenheim I. und v. Bardeleben im 5. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) der Königliche Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

— Dem Ober-Amtmann und Hauptmann a. D. Gerber zu Schwemsal im Regierungsbezirk Merseburg ist der Charakter als Amtsrath verliehen.

— Dem ehemaligen Ober-Botteller der 1. Matrosen-Division, jetzigen Gerichtsvollzieher Jurgschat zu Stolberg a. H., ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— In dem Stadterweiterungsgebiet von Magdeburg wurden em 6. d. wieder eine Reihe von Baustellen meistbietend verkauft. Der Gesammtpreis für 43,789 Quadratfuß = 4,313,21 qm beträgt 669,000 M.

* **Sondershausen**, 5. Juni. Das gestern abend im Saale des Gasthofs Münch von den jugendlichen Geschwistern Goswin und Paula Sökeland unter Mitwirkung unseres Cellisten Bieler gegebene Konzert muß nach allgemeinem Urtheil den festensten und höchsten Kunstgenüssen zugezählt werden, die in der Tonkunst überhaupt geboten werden können. Es kamen zum Vortrag Beethoven's Es-dur-Konzert, Chopin's Berceuse, Weber-Liszt's F-moll-Konzert, Liszt's Don Juan-Reminiscenzen und eine von Goswin Sökeland komponirte Sonate für Klavier und Cello. Die Zuhörerschaft lauschte sämmtlichen Vorträgen mit einem Eifer und einer Antheilnahme, wie sie eben nur das Außergewöhnliche, das Großartige zu erregen vermag, vom Zauber des hinreißenden Spieles mit dem wundervollen Anschlage, mit den unvergleichlich schönen Trillern, den wie goldklares Berggewässer sprudelnden und quellenden Tönen, der staunenswerthen Technik von Anfang bis Ende gehalten und gefesselt. Liszt's Don Juan-Erinnerungen insbesondere gaben der virtuosen Fertigkeit des erst 16jährigen Goswin Sökeland eine mit unfehlbarer Sicherheit beherrschte Aufgabe.

+ **Gera**, 6. Juni. S. D. der Fürst hat den vom Schwurgerichte wegen Ermordung des Waldwärters Sachs in Oberböhmsdorf bei Schleiz zum Tode verurtheilten früheren Bauerngutsbesitzer, Wildhändler Baumgärtner aus Lössau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. — Der gestrige Wollmarkt war — kein Wollmarkt, weil es an jeglicher Zufuhr von Wolle mangelte. „Markirt" wurde derselbe jedoch durch eine — Brattwurstbude. Der Tanz in der Tonhalle soll dagegen seitens der jüngeren Welt der Landbevölkerung, trotzdem nach den jüngst erfolgten Niederschlägen das Kraut stecken an der landwirthschaftlichen Tagesordnung ist, gut besucht gewesen sein.

** **Reichenbach i. V.**, 6. Juni. Heute früh brach auf der überschwemmten Bachgasse ein großes Feuer aus, welches die schon durch Wasserfluthen schwer beschädigte Fabrik Schaarschmidt und zehn Wohnhäuser einäscherte.

√ **Apolda**, 6. Juni. Die diesjährige Obsternte, welche anfangs zu den weitgehendsten Hoffnungen berechtigte, wird in hiesiger Gegend eine recht spärliche werden. Während in den Blüthen der Aepfelbäume eine Made sich einnistete, welche die Frucht vernichtete, haben die Zwetschenbäume erheblich durch den Frost und den vorjährigen großen Ertrag gelitten. Auch die Birnen dürften geringen Ertrag geben und der Wein trotz der herrlichen Witterung nur ganz wenig bringen.

— In Löbtau bei Dresden versuchte ein Schriftsetzer aus Neuschönefeld bei Leipzig, der, trotzdem er selbst eine zahlreiche Familie hat, mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältniß unterhielt, in der Wohnung des Mädchens erst dieses und dann sich selbst zu tödten, indem er das Mädchen und dann sich selbst mit einem scharfen eisernen Instrument, einem sog. Schaber, mehrmals in die Herzgegend stach. Beide wurden noch lebend aufgefunden und mittels Siechenkorbes nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

— Ein interessantes Fechtlexikon ist der geraer Polizei in die Hände gefallen. Es ist das von einem professionellen alten „Fechtbruder" seit länger als zehn Jahren geführte Tagebuch, in welchem über die Ergiebigkeit der einzelnen Länder und Städte in Bezug aufs „Abklopfen" und die damit verbundenen Gefahren höchst lehrreiche Aufschlüsse gegeben werden. Gera hat sich vom Autor die ausgezeichnete Note „Bessere Stände" erworben und erhält das für seine Finanzkraft ehrenvolle Zeugniß, daß hier trotz des Bestehens der „Herberge zur Heimath" und des „Vereins gegen Hausbettelei" ein günstiger Boden zum Fechten sei; trefflich müsse man um die Mittagszeit vor Spitzeln und Hunden auf der Hut sein. Wenn der Gewährsmann als für Leipzig charakteristisch „Verrauschtes Dasein" anführt, so ist das wohl mehr der Ausdruck seiner individuellen Empfindungen, auf die gewiß ein heftiger Kahenjammer gefolgt ist, da ein weiteres Bekenntniß an dieser Stelle „fünf Tage Haft" meldet. — Vor etlichen Jahren waren übrigens bei der Festnahme eines wegen verschiedener Vergehen steckbrieflich verfolgten Stromers ähnliche Aufzeichnungen gefunden worden, die zwar nicht eine so alte Praxis, wohl aber größere Schärfe der Auffassung verriethen. Es hieß da z. B.: „Nachmittags beste Zeit zum Anklopfen, denn zwischen 4 und 6 Uhr saust die ganze Schutzmannschaft." Man kann sich die Ueberraschung der heiligen Hermandad denken, als dieser Passus vom Gerichts-Präsidenten mitvorlesen wurde!

Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von 1889.

(Von unserem Berichterstatter.)

III.

Hamburg, 6. Juni.

Die Anlagen der großartigen elektrischen Beleuchtung der Ausstellung waren einer ersten berliner Firma übertragen, die für die nicht rechtzeitige Fertigstellung eine erhebliche Konventionalstrafe zu zahlen hatte. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlen der Ausstellungspark sowie die größeren Wirthschafts-Lokalitäten in elektrischem Lichte fast tageshell erleuchtet und gewährt das Gesammte alsdann erst recht einen großartig schönen Anblick. Eine besonders fesselnde Anziehungskraft zeigt das drehbare elektrische Licht, welches seinen Strahl vom Thurme der Maschinenhalle aus über den Ausstellungsplatz und noch weit über denselben hinweg ergießt; die Wirkung dieses starken Lichtes ist eine so große, daß man die Reflexe sogar außerhalb der Stadt, in Wandsbeck und Ottensen, beobachten kann. Besonders wirkungsvoll ist die Beleuchtung einzelner Baumgruppen oder Baumkronen, welche ganz unerwartet plötzlich im magischen Lichte erscheinen. Das Publikum war zuerst oft ganz überrascht, indem es anfänglich nicht begreifen konnte, woher dieser plötzliche zauberische Lichteffekt kam. Einen gespenstischen Anblick gewährt das der Front der Ausstellung gegenüberliegende Justizgebäude, wenn es von dem intensiven Strahl beleuchtet ist. Das Eingangsthor der Ausstellung mit seinen wehenden Fahnen wirft dann seine Schatten auf die Front des Gebäudes und glaubt man anfänglich wie bei einer fata morgana, den Eingang der Ausstellung noch einmal vor sich zu haben. Ein Bild von ganz eigenartigem Reiz gewährt es auch, wenn der Strahl auf den hoch oben in den Lüften stehenden gefesselten Ballon gerichtet wird, derselbe erscheint alsdann wie von innen magisch hell erleuchtet. Auch andere hervorragende Gebäude, namentlich auch Kirchthürme, bilden vielfach die Zielscheibe des intensiven Lichtstrahls und sind zum Erstaunen der Spaziergänger dann plötzlich in silberweißes Licht gehüllt. Diese drehbaren elektrischen Lichter werden Torpedofucher genannt. Sie haben ihren Namen davon erhalten, daß sie auf offenem Meere zum Aufsuchen der Torpedoboote dienen, welche bekanntlich infolge ihrer dem Wasser ähnlichen Farbe kaum sichtbar sind und langsam und unheimlich an die Schiffe heranschleichen, welche sie zu ihrem Opfer ausersehen haben. Das Licht wird oben am Vordermast des Schiffes angebracht und wirft seine Strahlen hell auf die Meeresfläche. Es ist, wie der Licht-Reflektor in der Ausstellung, drehbar und kann daher zu dem erwähnten Zweck von großem Nutzen sein. Als ein besonders beliebtes Anziehungsstück der Ausstellung erweist sich, wie voraussehen war, das umfangreiche Diorama mit der Darstellung des großen Brandes von Hamburg im Jahre 1842, gemalt von Paul Duyffe. Wenn auch von den damaligen Augenzeugen nur noch ein kleiner Prozentsatz heute unter den Lebenden weilt, so giebt es doch in Hamburgs Lokal-Chronik der letzten 50 Jahre kein nur annähernd gleich gewaltiges Begebniß, dessen Erinnerung durch die Erzählungen der Zeitgenossen wohl noch lange rege und wach in der gesammten hamburger Bevölkerung erhalten werden dürfte, als die in ihrer Art einzig dastehenden Ereignisse bei dem großen hamburger Brande. Mitten im regsten Geschäftsviertel des Großhandels wurde ein mächtiges Dreieck herausgeschnitten, 1202 Erben brannten ganz nieder, 217 wurden beschädigt, und 20,022 Personen wurden obdachlos. Aber schneller und schöner, als man je erwarten konnte, erstand das neue Hamburg aus der Asche, und als ein wie überaus großes Unglück auch diese gewaltige Feuersbrunst einst bezeichnet werden mußte, heute, nachdem die einst so tief geschlagenen Wunden längst vernarbt sind, blickt man mit Stolz und gerechter Befriedigung auf das zurück, was Hamburg infolge des Brandes neu geschafft hat. Die elegantesten Stadttheile der Stadt, vor allem die das reizvolle Alsterbassin umfassenden weltbekannten Jungfernstieg schonte die verheerende Feuersbrunst nicht, aber auch nur hierdurch war es möglich, der Neuzeit entsprechende, bessere Straßenanlagen nach einheitlichem Plane zu errichten, und jene großartigen meist geschmackvollen Gebäude aufzuführen, welche nun der Stadt den Ruhm einer schönen gedährend sichern. Was das hier zur Schau gestellte Diorama anbetrifft, so befinden wir uns beim Betreten des Raumes der ungemeinen Suppposition zufolge in der geräumigen Vorstube eines alten Kaufmannshauses. Luft, Licht und Behagen allerorts. Breite Holztreppen führen zu einer Gallerie empor, die, von geschnitzten Geländer eingefaßt, von stattlichen Balkenträgern mit bunten Kapitälen gestützt, den ganzen Innenraum umzieht und ihm das Ansehen einer anheimelnden Wohnlichkeit giebt. Der Eingangsthür gegenüber liegt ein großes gewölbtes Thor, der Zugang zum Fleet. Ueber diesem ist ein breites Fensterviereck eingeschnitten, das in hellem Roth erglüht, dem Widerschein der Flamme, die uns auf allen Seiten umgiebt, so wie wir den Fuß auf den im Dunkeln liegenden Altan des Hauses setzen. Selbst aus dem Fleet vor uns, in dem Kuffs und Ewer, beladen mit wirr durcheinander geworfenen Möbilien und Geräthen, festgefahren sind, schlägt die Gluth. Eine Athem beunehmende Häufung von Schrecken, Vernichtung und Verzweiflung, ein Riesenscheiterhaufen ohne Gleichen, auf dem wieder einmal der Götzenglaube von der Unfehlbarkeit der Menschen zuschanden brennt! So haben wir uns den Wanderzug des Gräßlichen nie gedacht, so nicht — trotz alledem, was wir bisher darüber gehört, davon gelesen. Das Feuer erscheint hier in allen denkbaren Abarten verkörpert, flüssig und fest, als Mauer, an deren Unwiderstehlichkeit die Dinge der Umgebung zerschellen, und als Netz, das aus Millarden von siebenden Funken gewoben, selbst das durchrinnende Wasser mit Flammentheilchen durchsetzt, wie dies ja auch in der Wirklichkeit so gewesen, indem der in die Fleete gelassene brennende Spiritus mittels Spritzenschläuchen aufgefangen und wieder zurück in den Flammenpfuhl geschleudert worden ist. — Man darf sagen, daß Paul Duyffe die in der wahrheitsgetreuen Vorführung des großen hamburger Brandes ihm gestellte schwierige Aufgabe in den Hauptzügen glänzend zu lösen verstanden hat.

Ein viel und gern besuchtes Lokal ist das neben dem Panorama,

---

„Mach' keine Faxen und schließ' deinen Fuchsbau auf, du bekommst Logirbesuch!" lautete die rohe Entgegnung.

„Ich mache nicht auf!" erwiderte sie fest. „Hier ist nichts mehr zu holen. Geh!"

„Nichts mehr zu holen — und das trägt kostbare Ringe und hat Diamanten und Perlen — mein Liebchen, was willst du noch mehr? Ha, ha, ha! — Na warte, mein Schatz, wenn sie uns nicht aufmachen will, dann mache ich dir auf!" und mit jener geräuschlosen, katzenhaften Gewandtheit, vor der sie schon einmal ein Grauen ergriffen hatte, stieg er schnell und sicher an dem weinumrankten Spalier in die Höhe, schwang sich auf die Fensterbrüstung und stand neben der Erschreckten.

„Die Mühe hättest du mir füglich ersparen können," keuchte er. „Uff! Bin ein bischen aus der Uebung gekommen mit meinen alten equilibristischen Kunststückchen! Die Lunge will nicht mehr, wie sie sollte und auch der Kopf — der Kopf — dieses verdammte Schwindelgefühl!" Er stampfte heftig mit dem Fuße auf. „Na, wer weiß wozu es gut ist!" fuhr er in salbungsvollem Tone fort und lachte wieder. „So sagen ja wohl die frommen Leute! Vielleicht lege ich mich noch einmal auf dies Geschäft! Ich bin vielseitig und es soll seinen Mann ernähren!" Dann ging er auf die Hausthür zu, die er aufschloß und öffnete. „Komm herein, Teresita!"

Melitta war hinter die Wiege ihres Kindes zurückgetreten, als suche sie unbewußt Schutz und Schirm bei dem kleinen Wesen, das da schlummernd lag. Sie streckte abwehrend die Arme aus. Die dunklen Abgründe des Lebens thaten sich vor ihr auf. Sollten sie beide verschlingen, Mutter und Kind?

„Na, na, denkst wohl, ich sei der leibhaftige Gottseibeiuns, daß du dich hinter den frischgetauften Wurm verkriechst!" murrte der Bruder, indem er seine zögernde Gefährtin gewaltsam hereinzog. „Zum Teufel mit dem Gezerre, Teresita! Wirst du jetzt kommen, oder soll ich dir Lust machen?"

Das freche Lächeln war auf dem Gesicht des jungen Weibes erstorben, das Melitta mit großen Augen anstarrte. „Laß doch, Karl!" sagte sie, sich seinen Händen entwindend. Du siehst doch, daß wir hier nicht willkommen sind!"

„Fängst du auch an mit dem sentimentalen Geflenne!" fuhr er sie grob an. „Steckt die verdammte Salon-Atmosphäre hier dich etwa an? Bist doch sonst ein forsches Frauenzimmer, Teresita! Ich sage dir ja, ihr beide habt euch gegenseitig nichts vorzuwerfen — und auch nichts zu vergeben, ha, ha, ha! Darf ich die Damen mit einander bekannt machen?" und er verbeugte sich tief und höhnend: „Meine Schwester, Frau Schiffskapitän Braun, Fräulein Teresita Carmina, die berühmte spanische Trapezkünstlerin, von deren Glanz jede Litfaßsäule redet — es ist zum Todtlachen!"

Damit warf er sich laut lachend in den Lehnstuhl und streckte die Beine weit von sich.

Melitta's angstvoller Blick überflog die Erscheinung des jungen Weibes. Die nicht ungraziöse Gestalt war mit einem Flitterstaat von rother Seide und Goldspitzen phantastisch genug bekleidet, den ein alter, grauer Regenmantel zum größten Theil verhüllte. Das gemalte und geschminkte Gesicht, die kraus gebrannten, kurzen Haare, der weißgepuderte nackte Arm, der bei ihrer sich sträubenden Bewegung zum Vorschein gekommen war, das alles mußte ihr Grauen und Entsetzen einflößen, dennoch lag in dem Ausdruck des nicht unschönen Gesichtes ein Zug, der Melitta beruhigte. „Sie sind ein Weib," sagte sie, und die Seelenangst gab ihrer Stimme einen zu Herzen gehenden Klang. „Erbarmen Sie sich eines unglücklichen Weibes!"

Die aufgeputzte Gestalt hüllte sich fester in die Falten ihres unscheinbaren Mantels, als schäme sie sich ihres Flitterstaates. Sie trat einen Schritt näher. „Ist dies — Ihr Kind?"

Melitta nickte und breitete schützend ihre Arme über das fest schlafende Kind.

„Ich will es nur ansehen, nicht anrühren — fürchten Sie nichts!" sagte sie leise und betrachtete das kleine Wesen aufmerksam. Fast war es, als kämpfe sie eine aufsteigende Thräne nieder. „Und nun — womit kann ich Ihnen dienen?"

„Gehen Sie!" bat Melitta verzweiflungsvoll.

Sie nickte. „Natürlich, das versteht sich von selbst! Komm, Karl! Wir suchen eine andere Herberge!"

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890608028/fragment/page=0002

gelegene „Zur alten Liebe." Es repräsentirt sich als ein überaus gemüthlicher Erfrischungsort und hat eine besondere Anziehungskraft durch die im Lokal ausgestellten alten Hambargensien. Außer durch prächtige Malereien ist der Hauptrestaurationssaal durch Schiffe und zur Schiffahrt gehörende Insignien, welche unter der Decke aufgehängt sind, geschmückt. Die Bedienung geschieht durch junge Mädchen in althamburgischer Tracht.

Einen neuen Schmuck hat der Platz vor dem Hauptgebäude durch Kruse's „Walküre, einen in die Schlacht reitenden Krieger beschützend," erhalten. Ein Bildwerk von Bühnen-Konzeption und großer Wirkung.

Vermischtes.

☾ [Gedenktage.] Man schreibt uns aus Berlin: Der Monat Juni weist eine ganze Reihe trauriger Gedenktage in der Geschichte des Hauses Hohenzollern auf. Am 15. ist ein Jahr verflossen, daß der große Dulder, Kaiser Friedrich, aus dem Leben schied, und 49 Jahre sind seit dem ersten Pfingstfeiertage 1840 am 7. Juni dahingegangen, daß die Trauerkunde durch das Preußenland ging, Friedrich Wilhelm III., der 70jährige Landesvater, sei hinübergeschlummert zum ewigen Frieden. Am 5. Juni 1873 starb Auguste, Fürstin von Liegnitz, die zweite Gemahlin König Friedrich Wilhelms III., und einen Tag später, am 6. Juni 1873, Prinz Adalbert von Preußen, Admiral der preußischen Marine, zu Karlsbad. Ueber letzteren müssen wir einige Daten erwähnen, welche von allgemeinem Interesse und wenig bekannt sein dürften. Seine Leiche ist die letzte, welche in der Fürstengruft des berliner Domes Aufstellung gefunden hat. Der mächtige, gelb polirte Sarg, welcher den Zinksarg umschließt, steht in dem großen Gewölbe der Eingangsthür gegenüber, und ist der erste, auf welchem die Blicke des Besuchers der Gruft ruhen bleiben. Auf dem Deckel befinden sich noch die Kränze, welche die Schwestern des Verstorbenen, die Prinzessin Elisabeth von Hessen-Darmstadt (gest. 31. März 1885) und die jüngst dahingeschiedene Königin-Mutter Maria von Baiern, die Gemahlin des Prinzen, Frau von Barnim, welche auf dem berliner Invalidenkirchhofe ruht, sowie viele Mitglieder der Königl. Familie am Tage der Beisetzung an der Ruhestätte niedergelegt haben. Bis zum Tode der Frau von Barnim ließ diese durch den langjährigen Kammerdiener des Prinzen, Lorenz, alljährlich am Geburts- und Todestage des Verstorbenen einen frischen Kranz auf den Sarg legen, und auch die Prinzessin Elisabeth von Hessen hat ebenfalls öfter durch denselben Kammerdiener den Sargdeckel mit einem Palmenzweige schmücken lassen. Lorenz, in dessen Armen der Prinz in Karlsbad entschlummert ist, hat über die letzten Stunden seines Herrn folgendes erzählt: Der Prinz hat am 6. Juni morgens über starke Athemnoth geklagt. Als die Aerzte, darunter Badearzt Dr. Preuß, einen Aderlaß verordneten, soll Prinz Adalbert ihnen den Arm mit dem Bemerken entgegengestreckt haben: „Sehen Sie zu, ob Sie noch helfen können!" Der Aderlaß hatte aber keine Wirkung mehr und schon nach einer Stunde hauchte der Prinz seinen Athem aus. Erst nachdem der Tod konstatirt war, wurde Frau von Barnim, die keine Ahnung davon hatte, was sich eben ereignet, herbeigerufen, und bald nach ihr traf aus Homburg die telegraphische Nachricht von dem Ableben der Fürstin von Liegnitz ein. Ohne einbalsamirt zu werden, dies hatte der Prinz so gewollt, wurde die Leiche nach Berlin geschafft, wo sie neben derjenigen seines Vaters, des Prinzen Wilhelm, der Mutter und des Bruders, Prinzen Waldemar, beigesetzt wurde. Prinz Adalbert gehörte zu den fleißigsten Besuchern der Fürstengruft, in die er an jedem Geburts- oder Sterbetage seiner Angehörigen ohne jede Begleitung hinabstieg.

— [Verunglückte Touristen.] Aus Catania (Sicilien) wird gemeldet, daß zwei amerikanische Touristen, welche in den letzten Tagen trotz des Abrathens der Führer, bei starkem Winde den Aetna bestiegen haben, verschwunden und wahrscheinlich bei den starken Rauchwolken, welche der Wind ihnen entgegentrieb, verunglückt sind. Der Alpenklub von Catania hat wegkundige Führer nach den Vermißten ausgesandt, ohne jedoch bisher von ihnen eine Spur zu entdecken.

— [Explosion.] Wie aus Stuttgart berichtet wird, explodirte am Mittwoch ein Werk der rottweiler Pulverfabrik; dasselbe wurde zerstört, ein Arbeiter ist getödtet, 2 verletzt.

— [Aufruhr.] Im brünner Gefangenenhaus wurden 120 Sträflinge aufsässig; das Militär stellte die Ordnung bald wieder her.

— [4. Marienburger Geldlotterie.] Der erste Hauptgewinn ist auf Nr. 98,280, der zweite auf 203,696 und der dritte auf 32,976 gefallen.

— [Die geplante Zahnradbahn nach der Schneekoppe] erhält die Richtung von Warmbrunn über Giersdorf, Wurzelhäuser, Schlingelbaude, Mittagsstein, Prinz Heinrichbaude und endet bei der Riesenbaude.

— [Ein höherer Polizeibeamter aus New-York,] welcher nach dem Besuche der Pariser Ausstellung einen Abstecher nach Berlin machte, hat auf eine unangenehme Weise von der Geschicklichkeit der dortigen Taschendiebe sich überzeugen können. Der Herr hatte am Mittwoch nachmittag das Museum und Castans Panoptikum besucht und ist dann nach dem Friedrich Wilhelmstädtischen Theater gefahren. Als er hier zufällig in die hintere Tasche des Beinkleides griff, vermißte er seine rothlederne mit Messing beschlagene Brieftasche, in welcher sich außer einer Photographie seine ganze Baarschaft, nämlich 2000 M., in Einhundert- und Zwanzig-Markscheinen sowie fünf Einhundertfrankenscheine befanden. Da der Bestohlene nicht wahrgenommen hat, daß sich in den bezeichneten Räumen jemand in auffälliger Weise an ihn herangedrängt hat, ist die Vorlegung des Verbrecheralbums leider erfolglos geblieben.

— [Zur Nachahmung empfohlen!] Das kgl. Polizeipräsidium in Berlin hat seinen Organen neuerdings wiederholt eine strenge Ueberwachung der öffentlichen Versteigerungen und Aufdeckung betrüglicher Manipulationen, welche bei denselben etwa vorkommen, zur Pflicht gemacht und darauf hingewiesen, daß auch das Abhalten vom Mitbieten bei öffentlichen Auktionen, sowie das Anerbieten, gegen eine Geldleistung oder einen sonstigen Vortheil vom Mitbieten abzustehen, strafbar ist.

— [Der „büre" Jung.] Ein hübsches Stückchen rheinischen Humors förderte ein jetzt kurzem in einem Nachbardorfe von Bonn wirkender blutjunger Arzt zutage. „Herr Doktor," sagte bei Empfang der Rechnung ein biederer Bürgersmann zu dem Jünger Aeskulaps: „Ir sind avver jett dür" (etwas theuer). „Ja, ming Frönd," war die schlagertige Antwort, „dat hett minge Vatte all gesaach, als ik noch in Bonn bi de Studente woar, Jung, hett he gelaach, du büs ne büre Jung!"

Das Unglück in Pennsylvanien.

Es liegen uns auch heute wieder eine Menge Einzelheiten vor, die den englischen Zeitungen aus Newyork telegraphisch übermittelt worden sind. Aus allen kann man ersehen, mit welch entsetzlicher Gewalt das Unglück hereinbrach, wie ungeheure Folgen dasselbe gehabt hat und noch hat.

Ein Berichterstatter, welcher am Flusse aufwärts gegen Johnstown ging, schreibt folgendes: Die Leichen, welche man sehen konnte, waren alle mit Schlamm bedeckt, über dem ganzen Boden liegt ein mehrere Boll hoher klebriger Schleim. Sobald man sich Johnstown nähert, nehmen die Trümmerhaufen große Verhältnisse an. Fünf Kilometer von Johnstown sah ich ein großes Plano am Ufer liegen; nicht eine Saite oder Taste war gebrochen — so groß muß die Gewalt des Stromes gewesen sein, daß er das Instrument vollständig in die Höhe hob. An einem anderen Orte befanden sich zwei große eiserne Dampfkessel. Es dürften gegen 3000 Menschen gruppenweise längs dem Geleise der Pennsylvanialahn versammelt gewesen sein, und jeder derselben beklagte einen Verwandten, welcher todt in den Trümmern oder tief unten im Flusse oder in dem noch brennenden Trümmerhaufen lag. Nicht ein Haus war stehen oder aufrecht geblieben. Hunderte derselben waren auf die Seite geworfen und in einigen Fällen standen drei oder vier aufeinander. Drei Kilometer unterhalb Johnstown stand die eine Hälfte der Wasserwerke der Columbia Iron Company, ein aus Stein massiv gebautes Haus. Dasselbe war mit Balken von den Häusern gefüllt und an der Front hatten sich Trümmer 50 Fuß hoch aufgehäuft. Etwas oberhalb konnte man sehen, was von den Cambria Ironworks, einem der feinsten Werke der Welt, übrig geblieben war. Einige Wände stehen noch, allein nicht das Geringste ist von der theueren Maschinerie zu sehen. Die beiden oberen Stockwerke waren fast vollständig weggeschwemmt und unter den Eisen- und Holzstücken konnte man die Leichen von 40 Arbeitern sehen. Sobald die Krümmung des Flusses umschritten war, sah man den brennenden Trümmerhaufen an der Johnstown-Brücke. Ungefähr 50 Fässer Whisky waren unmittelbar unter Johnstown ans Ufer geschwemmt worden, und diejenigen, welche alles verloren hatten, suchten Trost im Trinken. Ein Beamter Namens Woodroff taumelte betrunken umher und stürzte sich dann plötzlich mit lautem Schrei in den Strom; er wäre ertrunken, wenn ihn nicht einige Leute unterhalb gefaßt hätten. „Laßt mich sterben," rief er, „meine Frau und meine Kinder sind umgekommen, mein Leben hat für mich keinen Werth mehr." Eine Stunde später sah ich den schon völlig Betrunkenen auf dem Boden liegen; derselbe hatte nie zuvor getrunken.

Ein Passagier in einem der Eisenbahnzüge, welche von der Fluth weggespült wurden, erzählt noch folgendes, was er von dem Bergabhange aus gesehen hat, als er und seine Mitpassagiere vor der kommenden Fluthwelle gestohen waren: Der Zug war bei Connemaugh, zwei englische Meilen oberhalb Johnstown, zum Stehen gekommen, weil eine kleine Brücke unpassirbar war. Bald verbreitete sich der Schreckensruf, daß das Wasser des Reservoirs den Damm durchbrochen habe und thalabwärts stürze. Sofort ergriff eine wilde Panik die Passagiere und alles stürzte auf den Bergabhang zu. Kinder wurden getragen und die wenigen, die den Kopf oben behielten, unterstützten die fliehenden Frauen. Es war eine Flucht um das Leben. Ein Theil der Fliehenden erreichte glücklich den rettenden Abhang. Tiefe Trauer bemächtigte sich ihrer, als sie die Verwüstung überblickten, welche das Wasser hinter ihnen anrichtete. Sie waren machtlos, denen zu helfen, die von der Fluth ergriffen wurden. Verzweifelte Klagen erfüllten die Luft um die, welche vor ihren Augen dem Untergange verfielen. Die Allgemalt der Fluthwelle zeigte sich an den Hindernissen, welchen sie begegnete. Ein Schuppen mit 20 Lokomotiven wurde mit einem fürchterlichen Krach fortgeschleppt vom Erdboden, Häuser wurden gegen einander geschleudert. Der ganze Zug, in dem wir gefahren waren, wurde fortgerissen. Hunderte von Häusern verschwanden in wenigen Minuten. Alles, was der Fluth entgegenstand, wurde erst emporgeschleudert und dann von der wirbelnden Wassermasse verschlungen.

In einer andern Schilderung heißt es: Ich stand auf der Brücke und blickte in die siedende Ruinenmasse. An einer Stelle sah man die geschwärzte Leiche eines Säuglings, an einer andern konnte man vierzehn Schädel zählen. Wetterhin lagen die Gebeine dichter beisammen, bis schließlich an einem Platze eine Menge Menschen zusammengekommen schienen, wo sie zusammengebunden und verbrannt waren. Noch stieg der Rauch 50 Fuß hoch und man glaubt, daß, wenn das Feuer erloschen ist, man die ganzen verbrannten Trümmerhaufen mit verkohlten Leichen bedeckt finden wird. Von dem einen Ende der Steinbrücke bis zu dem nächsten Punkte gegenüber war in einer Entfernung von 300 Fuß ein Kabel gezogen worden und an demselben hing ein kleiner Wagen, in welchem ich überstetzte. Längs dem Hügelabhange sah ich Hunderte von Personen auf dem nassen Grase liegen, eingewickelt in Leinen oder Decken. Es wurde kalt und feucht, der Regen hatte wieder begonnen und Obdach war nicht zu finden. Die Häuser an den Abhängen, welche vom Wasser verschont worden, waren von unten bis oben besetzt und die nothwendigsten Lebensmittel kaum zu bezahlen. Ein Laib Brot kostete 2 M. und es drohte Hungersnoth, allein bald kam Hilfe. Der Zug muß mehrere Kilometer oberhalb der Stadt halten, und die Lebensmittel werden noch sechs Kilometer auf einem schlechten Wege längs des Flusses weiter befördert. Reiche und Arme werden von dem schrecklichen Unglück in gleicher Weise betroffen. Ich sah ein Mädchen barfuß, nur mit einem Unterrock bekleidet und einen Shawl um den Kopf gewickelt, am Ufer stehen. Anfangs glaubte ich, es sei eine Italienerin, allein ein Blick in das Antlitz des Mädchens bewies mir, daß es ein Irrthum war. Es war die „belle" der Stadt, die Tochter eines reichen Bankiers von Johnstown. Nur was sie anhatte, war ihr von dem Reichthum ihres Vaters geblieben. —

Lohnbewegung.

Die Bergleute L. Schröder, F. Bunte und A. Siegel erlassen, Dortmund, 4. Juni, folgenden Aufruf: „An die Bergleute! Nach Zeitungsberichten beabsichtigt die Staatsregierung eine Untersuchung der im Bergbaubetriebe hervorgetretenen Mißstände zu veranlassen. Diese Untersuchung kann nur dann ein für die Bergleute günstiges Ergebniß haben, wenn wir unsere sämmtlichen Beschwerden und die Thatsachen, welche denselben zugrunde liegen, angeben. Wir haben daher in Kofercder'schen Wirthschaft, Weberstr. 26, ein Bureau eröffnet, in welchem von Donnerstag ab vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr alle Beschwerden zu Protokoll genommen werden sollen. Bergleute, sorgt dafür, daß das Material ein vollständiges wird."

In Nürnberg haben die Bürstenmacher und Borstenzurichter ihren Gehilfen eine Aufbesserung von 15 bis 20 Proz. gewährt. Ebenso haben in Stettin die Bauherren für die Kalk- und Steinträger den erneut aufgestellten Lohntarif von 1887 angenommen. Die streikenden Weber in Reichenbach und Ernsdorf haben zum großen Theil wieder angefangen zu arbeiten. Ein Streik der Holzdrechslergesellen in Barmen ist von vornherein durch das Entgegenkommen der Meister verhütet worden.

In Rawitsch sind die Maurer mit Mehrforderungen aufgetreten. In München sind die Maler in die Lohnbewegung eingetreten. In Stettin beschlossen die Maler, Anstreicher und Lackirer, den Generalstreik auch auf die nicht zur Innung gehörenden Meister auszudehnen. Es arbeiten in Stettin überhaupt nur noch etwa 15 Gehilfen. In Frankfurt a. M. kommt die Lohnbewegung unter den Maurern und Zimmerleuten jetzt wieder in Fluß. Die Zimmerleute beschlossen in einer Versammlung, den 12., die Maurer, den 15. Juni als Ausstandstermin für den Fall der Nichtbewilligung ihrer Forderungen festzuhalten; sie wollen dann ihre Lohnforderungen auch noch steigern. Die Ausgleichsverhandlungen der Weber in Bischweiler, die bereits zu einem befriedigenden Abschluß zu führen schienen, haben sich neuerdings wieder zerschlagen. Es steht jetzt sogar zu befürchten, daß der Weberausstand einen allgemeinern Charakter annehmen wird.

In Paris scheinen die Droschkenkutscher ernstlich entschlossen zu sein, zu streiken, nachdem sie bisher immer noch eine abwartende Stellung eingenommen haben. Ihre Unzufriedenheit ist besonders durch die Beltausstellung gesteigert worden, weil die Droschkengesellschaften während dieser die von den Kutschern abzuliefernden Summen um ein Drittel hinaufgeschraubt haben, und statt früher durchschnittlich 16, müssen sie jetzt 22—24 Frcs. abliefern. Finden ihre Wünsche keine Berücksichtigung, so soll am 12. d. allgemein die Arbeit eingestellt werden.

Aus den Bädern.

* **Salzschlirf (bei Fulda).** Bei Herannahen der Frühjahrszeit machen sich bei der leidenden Menschheit die sogenannten Stoffwechsel-Krankheiten, wie Gicht, Rheumatismus, Harngries, Nieren- und Blasenstein ꝛc. meist durch erheblich verstärkte Schmerzen geltend. Als wirksames Heilmittel gegen diese Krankheiten, welche in ihren schweren Formen früher fast als unheilbar galten, hat sich nun das Lithium bewährt. Es besitzt solches die Eigenschaft, die sich im Körper ablagernden (und häufig zu Harngries und Stein verdichtenden) harnsauren Salze, welche jene Leiden hervorrufen, aufzulösen und auszuscheiden. Dasselbe kommt jedoch in der Natur in nur ganz geringen Mengen und gelöst in nur wenigen Mineralquellen vor. Den größten Lithiumgehalt unter allen existirenden Quellen besitzt der Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen, nämlich $^1/_5$ g im Liter. Die mehrgenannten und besonders in letzter Zeit mit großer Reklame angepriesenen Lithionquellen erhalten das Liter nur $^1/_{50}$ bezw. $^1/_{100}$ g Lithium, man muß demzufolge von diesen 10 bezw. 20 Flaschen Wasser trinken, um dem Blut soviel des genannten Arzneistoffes zuzuführen, als dies bei dem Gebrauch nur einer Flasche Bonifaciusbrunnen geschieht, damit selbstredend aber auch einen 10 bezw. 20 fach höheren Preis zahlen. Ein weiterer außerordentlich großer Vorzug des salzschlirfer Bonifaciusbrunnen besteht noch in seinem hervorragenden Gehalte an Chlornatrium, Kohlensäure und sonstiger für den Stoffwechsel äußerst wichtiger Bestandtheile, durch die auch denjenigen Erkrankungen (Verdauungs-Störungen, Magen- und Leberleiden, Verstopfung ꝛc.) entgegengewirkt wird, welche als erste Ursache die Stoffwechselstörungen hervorrufen. Infolge der erwähnten glücklichen Eigenschaften der Bonifaciusquelle findet mithin nicht nur die Auflösung und Ausscheidung der die erstgenannten Krankheiten verursachenden harnsauren Salze statt, sondern es wird auch deren Weiterbildung verhütet, indem die Grundursache, nämlich der mangelnde Stoffwechsel und die fehlerhafte Blut- und Säftemischung, beseitigt wird. Aus diesem Grunde wird in den neueren medizinischen Lehrbüchern, so auch in dem weltberühmten Werke des Prof. Cantani über „Stoffwechselkrankeiten" der salzschlirfer Bonifaciusbrunnen in erster Linie als Heilmittel gegen erwähnte Krankheiten empfohlen. Derselbe findet nicht allein in Deutschland in weitesten und höchsten Kreisen Anwendung (z. B. hat der Reichskanzler Fürst Bismarck und Generalfeldmarschall Graf Moltke denselben schon zu Trinkkuren bezogen), sondern sein Versandte findet (durch die hiesige Brunnenverwaltung und Mineralwasserhandlungen) bereits bis in die entferntesten Erdtheile statt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** **Breslau**, 6. Juni. Der diesjährige Maschinenmarkt ist heute vormittag, vom schönsten Wetter begünstigt, nach dem herkömmlichen Gebrauche mit Glockengeläute eröffnet worden. Der Gesammteindruck des fertig gestellten Ausstellungsplatzes ist ein überraschend schöner. Der Andrang von Fremden ist bereits ein bedeutender.

** **Danzig**, 6. Juni. Die Generalversammlung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher 11 Aktionäre mit 4442 Aktien vertreten waren, genehmigte die Bilanz und wählte die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wieder. Zur Vertheilung kommt eine Dividende von 5 Proz. für die Stammprioritätsaktien und von 3 Proz. für die Stammaktien.

** **Wien**, 6. Juni. (Telegr.) Nach zurückhaltendem Verlauf der Börse befestigte das Dementi der „Nordischen Telegraphenagentur" in Petersburg betreffs russischer Rüstungen. Banken und Renten erholt, Bahnen andauernd fest, Valuten wesentlich vertheuert.

** **Petersburg**, 6. Juni. (Telegr.) Die Dividende der Russischen Südwestbahn ist auf 2,05 Rubel brutto und 1,968$^0/_0$ Rubel netto festgesetzt.

— In Böhmen soll eine Porzellan-Uebereinkunft im Entstehen begriffen sein. Es handelt sich auch um die Erwerbung des Kaolinlagers zwischen Karlsbad und Eger, was den Fabriken Sachsens und Frankens nicht gleichgiltig sein könne, weil sie thr Kaolin meist von dort beziehen. 2 Millionen Gulden sollem dem Verbande bereits zur Verfügung stehen.

— Der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft ist nach der Breßl. Ztg. die Genehmigung ertheilt worden, auf der Friedenshütte einen zweiten Martinofen mit fünf Gasgeneratoren und einen feinernen Winterbijugungs-Cowper-Apparat zu errichten.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 6. Juni. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt 150 t. Kündigungspreis 184 M. Loco 174—184 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 182,00 M. per diesen Monat und per Juni-Juli 6183,75—184 bez., per Juli-Aug. 182,75—183,25 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 181—181,75—182,25 bez., per Nov.-Dez.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M. nach Qualität. Feldbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt 150 t. Kündigungspreis 145 M. Loco 134—148 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 145 M., russ. —.—, inländ. —.—, per diesen Monat —.—, per Juni-Juli 144,25—145 bez., per Juli-Aug. 146,25—147 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 148,25—150 bez., per Okt.-Nov. 150,25—151,25 bez., per Nov.-Dez. 151,15—152 bez.

Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 120—197 M. Futtergerste 120—135 M.

Hafer per 1000 kg. Loco sehr fest. Termine höher. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 144—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., pommerscher und schlesischer, mittel bis guter 149—156 M., do. feiner 157—164 M. ab Bahn bez., per diesen Monat 148,50—149 bez., per Juni-Juli 147,50—147,75 bez., per Juli-Aug. 144—144,25 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 138,50—139 bez., per Okt.-Nov. 137,50—137,75 bez.

* **Magdeburg**, 6. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 183—154 M., Weißweizen —.— M., glatter engl. Weizen 172—176 M., Rauhweizen 154 bis 162 M., Roggen 143—150 M., Chevaliergerste 165—185 M., Landgerste 145—160 M., Hafer 144—154 M. für 1000 kg.

* **Nordhausen**, 6. Juni. (Kmtl.) Weizen 17,00—17,40, Roggen 15,30—16,20, Gerste 14,00—15,50, Hafer 14,50—15,25 M.

* **Stettin**, 6. Juni. Weizen fest, loco 164—171,00, do. per Juni-Juli 173,50, do. Sept.-Okt. 176,50. Roggen fest, loco 136,00—143,00, do. per Juni-Juli 146,00, do. per Sept.-Okt. 148,00. Pomm. Hafer loco 140—145.

* **Köln**, 6. Juni. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder loco 20,75, per Juli 19,15, per Nov. 18,25. Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 16,50, per Juli 14,60, per Nov. 14,85. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* **Hamburg**, 6. Juni. Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—170. Roggen loco behauptet, mecklenburgischer loco 148—156, russischer fest, loco 92—95. Hafer fester. Gerste fester.

* **Breslau**, 6. Juni. Roggen per Juni 147,00, per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Okt. 147,00.

* **Mannheim**, 6. Juni. Weizen per Juli 19,10, per Nov. 18,60. Roggen per Juli 14,40, per Nov. 14,65. Hafer per Juli 15,00, per Nov. 13,20.

* **Wien**, 6. Juni. Weizen per Juni-Juli — Gd., — Br., per Herbst 7,48 Gd., 7,53 Br. Roggen per Juni-Juli — Gd., — Br., per Herbst 6,03 Gd., 6,08 Br. Hafer per Juni-Juli — Gd., — Br., per Herbst 5,61 Gd., 5,66 Br.

* **Pest**, 6. Juni. (Telegr.) Weizen loco steigend, per Herbst 7,16 Gd., 7,18 Br. Hafer per Herbst 5,20 Gd., 5,22 Br.

* **Paris**, 6. Juni, nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen fest, per Juni 22,75, per Juli 22,00, per Juli-Aug. 22,90, per Sept.-Dez. 22,75. Roggen ruhig, per Juni 14,00, per Sept.-Dez. 14,10.

* **Paris**, 6. Juni, abends (Telegr.) Weizen ruhig, per Juni 23,60, per Juli 22,90, per Juli-Aug. 22,90, per Sept.-Dez. 22,75.

* **Antwerpen**, 6. Juni. (Telegr.) Weizen still. Roggen schwach. Hafer fest. Gerste unbelebt.

* **Amsterdam**, 6. Juni. (Telegr.) Weizen per Nov. 193. Roggen per Okt. —.

* **New-York**, 5. Juni. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 83$^3/_8$, Weizen per Juni 81$^1/_4$, per Juli 82$^1/_8$, per Sept. 83$^3/_8$.

* **New-York**, 6. Juni. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Juli 82$^1/_8$.

Zucker.

* **Hamburg**, 6. Juni. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88$^0/_0$, Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 24,70, per Juli 24,60, per August 24,50, per Okt.-Nov.-Dez. (Durchschnitt) 15,75. Ruhig.

* **Hamburg**, 6. Juni. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88$^0/_0$ Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juni 24,50, per Juli 24,47$^1/_2$, per Aug. 24,47$^1/_2$, per Okt.-Nov.-Dez. (Durchschnitt) 15,80. Ruhig.

* **Paris**, 6. Juni. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 54,00 à —.—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Juni 59,00, per Juli 59,80, per Juli-Aug. 59,75, per Okt.-Jan. 43,10.

* **London**, 6. Juni. (Telegr.) 96$^0/_0$ Javazucker 23 stetig, Rübenrohzucker 24 ruhig. Centrifugal Cuba —.

* **New-York**, 5. Juni. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 6$^1/_8$.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890608028/fragment/page=0003

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	5. Juni.		6. Juni.	
Fein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M.
fein Brodraffinade	—,—	"	—,—	"
Gem. Raffinade II.	36,00—36,50	"	36,00—36,50	"
Gem. Melis I.	35,25	"	35,25—35,50	"
Krystallzucker I.	—,—	"	—,—	"
Krystallzucker II.	—,—	"	—,—	"
Melasse Ia	—,—	"	—,—	"
Melasse IIa	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 6. Juni: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	5. Juni.		6. Juni.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	27,80—28,00	"	28,30	"
" 88%	27,80—28,00	"	28,00—28,20	"
Nachpr. " 75%	19,50—22,80	"	19,50—22,50	"

Tendenz am 6. Juni: Fest.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt: abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

März —.	Juni —.
März-Mai —.	Juli —.
April —.	Juni-Juli —.
April-Mai —.	Okt.-Dez. —.
Mai —.	Nov.-Dez. —.

b. frei an Bord Hamburg.

Juni 24,52½—62½ bz. u. B., 24,60 G.	Okt. 16,45—40 bz., 16,45 B., 16,42½ G.
Juli 24,65—50—65 bez.	Okt.-Dez. 15,75 bez. u. G., 15,80 Br.
Juli-Aug 24,60—52½—70 bez.	Nov.-Dez. 15,57½—15,50 bez.
Aug. 24,67½—50—70 bez.	Jan. —.
Sept. 20—20,07½ bez.	Jan.-März 15,70 Br., 15,50 G.

Tendenz: Anfangs schwach, Schluß fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Kaffee.

* Hamburg, 6. Juni. Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack.
* Hamburg, 6. Juni, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Juni 84¾, per Sept. 86¼, per Dez. 87¾, per März 1890 87¾. Ruhig.
* Hamburg, 6. Juni, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Juni 85, per Sept. 86¾, per Dez. 88, per März 1890 88. Ruhig.
* Amsterdam, 6. Juni Java-Kaffee good ordinary 52¼.
* Havre, 6. Juni. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baisse. Rio 4000 Sack, Santos 10,000 Sack, Recettes für gestern.
* Havre, 6. Juni. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Juli 105,00, per Sept. 106,00, per Dez. —. Geschäftslos.
* New-York, 5. Juni. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 18¾. Rio Nr. 7, low ordinary per Juli 16,47, per Sept. 16,77.
* Rio de Janeiro, 5. Juni. Wöchentliche Zufuhr in Rio 32,000 Sack, Kaffeevorrath in Rio 210,000. Neue Abladungen nach den Ver. Staaten 32,000, nach Hamburg 2000, nach Triest 2000, nach dem übrigen Europa 18,000. Gemachte Verkäufe seit letzter Depesche 62,000 Sack. Preis von ordin. first in Rio 61,00 Kurs auf London 26 15/16. Tendenz in Rio: Ruhig.

Petroleum.

* Berlin, 6. Juni. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine behauptet. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco — M., diesen Monat —,— bez. Durchschnittspreis —,— M.
* Stettin, 6. Juni. Loco 11,70.
* Hamburg, 6. Juni. Petroleum schwach, Standard white loco 7,00 Br., — Gd., per Aug.-Dez. 7,20 Br., — Gd.
* Bremen, 6. Juni. (Schlußber.) Petroleum schwach, Standard white loco 6,30 Br.
* Antwerpen, 6. Juni. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16⅞ bez. u. Br., per Juni 16⅞ Br., per Aug. 17¼ Br., per Sept.-Dez. 17⅝ Br. Ruhig.
* New-York, 5. Juni. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6,90 Gd., do. Philadelphia 6,80 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,10. do. Pipe line Certificates 82⅝. Fest, ruhig.
* New-York, 6. Juni, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certifikates 82⅞.

Spiritus.

* Berlin, 6. Juni. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Fester. Gekündigt 140,000 l. Kündigungspreis 53,90 M. Loco ohne Faß 55,5 bez. Loco mit Faß —, per diesen Monat und per Juni-Juli 53,8—54—53,9 bez., per Juli-Aug. 54,2—54,3—54,2 bez., per Aug.-Sept. 54,6—54,8—54,7 bez., per Sept.-Okt. 54,7—54,9—54,8 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fester. Gekündigt 100,000 l. Kündigungspreis 34,6 M. Loco ohne Faß 35,6 bez., mit Faß loco —, per diesen Monat und per Juni-Juli 34,3—34,9—34,7 bez., per Juli-Aug. 34,9—35,1 bez., per Aug.-Sept. 35,1—35,5—35,4 bez., per Sept. — bez., per Sept.-Okt. 35,2—35,5 bez., per Okt.-Nov. 34,9—35 bez.

* Magdeburg, 6. Juni. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 55,80—56,20 M. bei 50 M., 35,90 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 6. Juni. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 55,80—56,20 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35,90 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht gehandelt.
* Leipzig, 6. Juni. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,40 M. nominell, mit 70 M. do. 35,40 M. nominell.
* Posen, 6. Juni. Spiritus loco ohne Faß (50er) 53,50, do. do. (70er) 33,80, do. 70er und darüber —,—, do. per April 50er —,—, do. per April 70er —,—. Behauptet.
* Stettin, 6. Juni. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 54,70, mit 70 M. Konsumsteuer 34,70, per Mai-Juni mit 70 M. Konsumsteuer 34,20, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34,80.
* Breslau, 6. Juni. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juni 53,30, do. do. per Juli-Aug. 53,70, do. do. per Sept.-Okt. 54,20, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juni 33,60, do. do. per Juli-Aug. —,—, do. do. per Sept.-Okt. —,—.
* Hamburg, 6. Juni. Spiritus still, per Juni-Juli 21 Br., per Juli-Aug. 22 Br., per Aug.-Sept. 23 Br.
* Paris, 6. Juni. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, per Juni 42,00, per Juli 42,50, per Juli-Aug. 42,75, per Sept.-Dez. 42,75.
* Paris, 6. Juni abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Juni 42,00, per Juli 42,25, per Juli-Aug. 42,50, per Sept.-Dez. 42,50.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 6. Juni. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine still. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß — bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 53,5 bez., per Juli-Aug. —, per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. 53,6—53,5 bez., per Okt.-Nov. 53,7—53,6 bez., per Nov.-Dez. 53,9—53,7 bez. Durchschnittspreis —,— M.
* Stettin, 6. Juni. Rüböl still, per Juni-Juli 55,50, per Sept.-Okt. 53,50.
* Köln, 6. Juni. (Telegr.) Rüböl loco 58,50, per Juni —,—, per Okt. 54,40.
* Breslau, 6. Juni. Rüböl per Juni 58,00, per Sept.-Okt. 57,00.
* Hamburg, 6. Juni. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 55,50.
* Pest, 5. Juni. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Sept. 12¾ à 12⅞.
* Paris, 6. Juni nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juni 54,00, per Juli 54,50, per Juli-Aug. 54,50, per Sept.-Dez. 55,50.
* Paris, 6. Juni, abends. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juni 54,25, per Juli 54,50, per Juli-Aug. 54,75, per Sept.-Dez. 55,75.
* New-York, 5. Juni. (Telegr.) Schmalz loco 7,02, do. (Rohe & Brothers) —,—.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 6. Juni. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco —. Termine geschäftslos. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M. Prima-Qualität loco —,— M. nach Qualität, per diesen Monat —,— M., per Mai-Juni — M., per Juni-Juli —,— bez. Durchschnittspreis —.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gek. — Sack. Kündigungspreis —,—. Durchschnittspreis — M. Prima-Qualität loco —,— bez. u. Br., per diesen Monat —,— M., per Mai-Juni — M., per Juni-Juli —,— bez.

Metalle.

* Breslau, 6. Juni. (Telegr.) Zink umsatzlos.
* Glasgow, 6. Juni. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 42 sh. 6 d. Stetig.
* Glasgow, 6. Juni. (Telegr.) Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 42 sh. 8½ d.
* Amsterdam, 6. Juni. (Telegr.) Bancazinn 55½.
* London, 6. Juni. (Telegr.) Chili-Kupfer 41¾, per 3 Monat 41⅝.
* London, 5. Juni. Zinn 91⅛ Lstrl. Kupfer 41¼ Lstrl. Zink 18 Lstrl. Blei, engl. 12¾ Lstrl., span. 12⅝ Lstrl. Quecksilber 8½ Lstrl.

Leipziger Börse vom 6. Juni.

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
3 Renten-Anl.	5000	96,75 B
3 do.	1000	96,75 B
3 do.	500	96,80 G
	Thlr.	
3% Staatsanl. 1855	100	98,00 G
4% do. 1847	500	102,00 B
4% do. 1870	100	104,50 G
4 do. 67 ab 5%	500	104,50 G
3½ Landrentenbr.	500	100,50 G

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
4 Mansf. Gw. 1882	500	103,50 B
4½ do.		—,—
4½ do. 1879		103,75 G
4 do Em. 1875		103,50 B
4 Lpz. Stadtobl 1884		105,30 G
4½ do. 1876		104,30 G
3½ Ath. Landobl.	1000	103,50 G
3½ do. do.	5000	103,50 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.	
9 9/15	Altenburg-Zeitz	197,00 B
21 3/7	Aussig-Teplitz	495,00 G
7½	Böhm. Westb. [5%g.	146,60 B
8	Buschtehrad. Lit. A.	136,50 G
6	do. do. B.	156,75 bzG
7½	Dux-Bodenbach	199,00 B
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 7/15	Altenburg-Zeitz	171,00 G
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	191,00 G
7½	do. do. B.	191,00 G
	Bank- u. Kred.-A.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	199,60 G
9	Dresdener Bank	153,00 B
5	Geraer Bank	112,75 B
6	do. Hdls.- u. Krdtb.	108,75 B
5½	Gothaer Privatbank	115,75 B
6⅔	Leipziger Bank	147,50 bzG
3⅝	do. Kassen-Verein	101,00 B
4⅛	Sächs. Bank	112,00 G
2¾	Weimar. Bank, abgst.	—,—
4	Zwickauer	107,00 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
3½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	120,00 B
10	Cröllw. Papierfabr.	141,00 G
—	5% do. Schuldverschr	102,25 G
0	Dörstewitz-Rattm.	64,75 B
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	69,50 bzG
4½	Geraer Jutesp. u. W.	103,10 G
10	Germania (Schw. u. Sohn)	161,00 G
6	Hallesche Straßen-B.	136,50 G
1	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	81,10 G
5	Körbisd. Zuckerfabr.	119,00 G

Div.		
7½	Leipz. Baubank	138,00 B
10	do. Bierbr. z. Reudnitz v. Riebeck u. Co.	197,00 G
12	Lpz. Kammgarnsp.	238,00 G
9	do. Malzf. Schkeud.	—,—
fo.	Mansfelder Kuxe	
40 M.	p. St. M.	615,00 G
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	109,00 G
8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	185,00 G
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	311,00 G
8	Thür. Gasges. Lpz.	157,00 B
8	do. Stamm-Pr.	156,00 G
7½	S.-Thür. Br.-B. St	167,75 G
7½	do. St.-Prior.	167,75 G
3	Zeitzer Par. u. S. Akt.	96,50 G
—	do. do. Oblig.	105,00 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	105,00 B
6⅔	Zuckerfabrik Glauzig	121,00 G
6	Zuckerraffinerie Halle	145,75 B
	Ausl. Eis.-P.-Obl.	
%		
4	Aussig-Teplitzer	104,70 G
5	Böhm. Nordbahn	90,75 G
4	do. do. Gold	102,90 G
5	Buschtehr. [B. Rdw.	91,80 G
5	do. Em. 1871	91,80 G
5	do. do. 1872	91,80 G
4½	do. Gold	105,50 G
5	Dux-Bodenbach	91,90 G
5	do. Em. 1871	91,75 G
5	do. do. 1874	109,00 B
4½	Graz-Köflacher	86,75 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	88,80 B
5	Kaschau-Oderberg	88,20 B
4	Prag-Dux Gold	102,10 G
5	do. Gold	109,20 B
5	Prag-Turnau	90,50 G

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25
bis 18.65 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

BRILLANT-KAFFEE
der **Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft Willy Schwab & Cie., Cöln a/Rh.** und **Berlin,** jeder sparsamen Hausfrau bestens empfohlen. — Hauptniederlage bei **Gebr. Keller, Halle a/S., Große Ulrichstraße 10.**

Berliner Börse,

6. Juni.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	108,20 bz
do. do.	3½	104,30 bz
Preuß. kons. St.-Anl.	4	106,90 bzG
do. do. do.	3½	105,50 bzB
Staats-Schuldscheine	3½	101,50 G
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	171,50 bz
Barmer Stadt-Anleihe	3½	101,60 G
Berl. Stadt-Obligation.	4	103,10 bzG
Bremer Anleihe	3½	102,60 G
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hamburger Staatsanl.	3	95,10 G
do. Rente	3½	104,00 bz
Mainzer Stadt-Anl.	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4	102,00 bzB
Sächsische Staatsrente	3	96,75 bzG
do. Staatsanleihe	4	104,30 G
Westpreuß. Prov.-Anl.	3½	—,—
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	104,50 bz
do. do.	3½	102,20 bzB
Landsch. Centr.-Pfdb.	3	96,60 bz
Posensche, neue	4	101,50 G
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	102,10 G
Westpreuß. do.	3½	102,00 G
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	105,70 bz
Posensche	4	105,80 bzG
Preußische	4	105,70 bz
Sächsische	4	105,70 bz
Schlesische	4	105,60 bzB

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	146,90 bz
Bairische Prämien-Anl.	4	150,25 bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	109,10 bz
Dessauer Präm.-Anl.	3½	138,00 B
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3½	143,40 bzB
Lübecker Prämien-Anl.	3½	140,90 bz
Meininger Pr.-Pfdbr.	4	—,—
Meininger Loose	—	29,40 bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	136,00 G

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	103,00 B
Deutsche Grundsch.-B.	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,60 G
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	103,50 bzG
do. do. (Mein.)	4	103,50 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3½	115,00 G
do. do. II. abg.	3½	113,40 B
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	103,75 bzB
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	102,75 G
do. V. do. abg.	3½	99,00 bzB
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	103,50 bzG
v. Hendel, Bergw.-Obl.	4½	106,60 bzB
Pr. Bodenkr.-H.-P. unk.	5	113,10 G
do. Ser. III.	5	107,75 G
do.	4	102,90 bzG
Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf.	5	—,—
do. do. 110 rdz.	4½	111,70 G
do. do.	4	102,20 B
do. do.	3½	101,25 bzG
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	112,50 G
do. div. Ser. rz. 100	4	103,00 bzG
do.	3½	99,80 bzG
Rheinische Hyp.-Bank	3½	99,90 bzG
Südd. Bodenkredit	4	101,40 G

Russ. Bodenkr.-Pfdbr.	5	105,00 G
do. do.	4½	97,50 G
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	86,50 B

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	96,60 bz
do. do.	4½	90,75 bz
Buenos-Aires Gold-A.	5	96,60 bzG
Bukarester	5	97,10 G
Egyptische Anleihe	4	92,80 bzG
do. do.	5	105,10 bz
Finnländer Loose	—	55,00 bz
Griechische Gold-Anl.	5	94,10 bz
Italienische Rente	5	96,80 bz
Kopenhagener Stadt-A.	3½	98,50 bzG
Lissaboner Stadt-Anl.	4	86,70 bz
Norwegische Anleihe	3	89,90 B
Oesterreich. Papierrente	4⅕	73,40 bz
do. Silberrente	4⅕	73,60 bz
Oesterreich. Gold-Rente	4	94,30 G
do. Kredit 1858	—	326,25 G
do. 1860er Loose	5	125,50 bz
do. 1864er Loose	—	314,00 bz
Portugiesische Anleihe	5	—,—
do. 1888	4½	98,90 bzG
Römische II/V. St.-A.	4	93,00 bzG
Rumänische St.-Rente	6	107,80 B
do. fund.	5	102,30 bz
do. amort.	5	97,90 bz
Russ. kons. Anleihe 1870	5	—,—
do. do. 1871	5	102,25 bz
do. do. 1875	4½	—,—
do. do. 1880	4	92,30 bz
do. do. 1884	5	102,80 bz
do. Orient-Anl. II.	5	64,50 B
do. do. III.	5	65,00 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	178,00 bzG
do. Pr.-Anl. 1866	5	164,00 bz
Russ. Gold-Rente 1883	6	115,25 bz
do. do. (stempelpfl.)	5	101,30 G
Russ.-Poln. Schatzanw.	4	93,00 bz
Russ. Nikolai Oblig.	4	92,20 bz
Schwed. St.-Anl. 1875	4½	102,80 B
do. Hypoth.-Pfdbr.	4½	104,20 B
do. do.	4	103,25 bzG
Serbische amort. Rente	5	86,50 bzG
do. neue Tab. 85	5	87,50 bzG
Türkische Zoll-Oblig.	5	75,40 bz
Ungar. Gold-Rente	4	87,80 bzG
do. do. mittel	4	88,30 bz
do. Gold-Inv.-A.	4½	100,10 bzG
do. Papier-Rente	5	83,60 bz
do. St.-Eisenb.-A.	5	101,90 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4½	121,50 bz
Marienb.-Mlawka	5	118,30 bzG
Ostpr. Südbahn	5	123,20 bzG
Saalbahn	5	119,70 G
Weimar-Gera	5	98,25 bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	68,50 bz
Altenburg-Zeitz	8 7/15	197,90 bzB
Dortmund-Enschede	2¾	97,00 bz
Eutin-Lübeck	1	46,30 bzG
Frankf. Güterb.	6¼	109,20 bz
Krefelder	5	117,90 bz
Krefeld-Uerdinger	4½	77,10 G
Ludwigshaf.-Bexbach	9	239,75 bz
Lübeck-Büchen	7¼	198,25 B
Mainz-Ludwigshaf.	4 1/6	125,50 bz
Marienb.-Mlawka	1	69,50 bz
Mecklenb. Friedr.-Fr.	5,80	167,60 bz
Niederwaldbahn	2½	79,50 bz
Ostpreuß. Südbahn	0	105,00 bzG
Saalbahn	½	52,00 bzG
Weimar-Gera	0	27,75 B
Werrabahn	1¾	90,50 bzG

Aussig-Teplitz	17½	502,00 G
Böhmische Nordbahn	6	132,10 bzG
do. Westbahn	7½	145,75 bzG
Buschtiehrader Bahn	6	156,10 bz
Dux-Bodenbach	7½	198,25 bz
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4	88,30 bzG
Gotthardbahn	5	155,50 B
Graz-Köflach	6½	107,00 bz
Ital. Mittelmeerbahn	5½	121,10 bz
Iwangorod-Dombr. B.	5	99,90 B
Kaschau-Oderberg	4	68,70 bz
Kronpr.-Rudolfb. gar.	4¾	— —
Kursk-Kiew	5⅗	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	104,10 G
Lüttich-Limburg	0	29,10 bzG
Oestr. Lokalbahnen	4	67,00 bz
do. Nordwestbahn	4	82,50 bz
do. Lit. B. Elbethal	3½	99,10 bz
do. Staatsbahn	3½	104,60 bz
Raab-Oedenburg	½	36,60 bzG
Reichenb.-Pardubitz	3,81	73,60 bzG
Russische Gr. E.-B.	5	79,25 bzB
do. Südwestbahn	5	79,25 bzB
Schweizer Central	5	139,60 bz
do. Union	2½	111,70 B
Südöstr. (Lombardisch)	⅖	53,20 bz
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	15	238,50 bz
Westsicilianische	4	78,25 bz

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto-Ges.	4	82,75 bzG
Bank f. Sprit-Prod.	4	83,90 bz
Berg.-Märkisch. Bank	6	118,90 bzB
Berliner Kassen-Verein	5	128,75 bz
do. Handels-Ges.	9	171,00 bzB
do. Maklerverein	8	140,25 bz
Börsen-Handelsverein	7½	163,10 G
Braunschweig. Bank	4½	— —
do. Kreditanstalt	5⅓	110,50 bzG
Bremer Bank	3,6	106,40 B
Breslauer Diskonto-Bk.	5	112,00 bz
do. Wechsler-Bank	4½	106,50 G
Danziger Privatbank	9½	— —
Darmstädter Bank	7	166,25 bz
Darmstädter Zettelbank	3,63	— —
Dessauer Kredit (neue)	0	— —
do. Landesbank	8½	— —
Deutsche Bank	9	170,25 bzG
do. Eff.-B. Hahn 40pr.	7	129,50 bzG
do. Genossensch.	7	137,75 G
do. Grundschuldbank	6	117,25 G
do. Hyp.-Bk. (60proz.)	5½	117,25 G
do. Nationalbank	4	100,00 G
Diskonto-Gesellschaft	10	232,10 bz
Dresdener Bank	7	152,40 bzG
do. Bankverein	7	127,50 G
Geraer Bank	0	— —
do. Hdls. Kred.-Bk.	5½	— —
Gothaische Zettelbank	5⅓	114,10 G
do. Grund-Kredit-Bk.	0	90,10 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	94,50 bzG
Hannoversche Bank	5	114,00 G
Internat. Bank Berlin	—	124,00 bzG
Koburg Gotha Kred.-Ges.	4	— —
Leipziger Kredit-Anstalt	9	199,60 bz
Magdeb. Bankverein	5	119,50 G
do. Privatbank	5,40	121,10 G
Maklerbank Berlin	5	121,00 bzG
Meining. Hyp.-B. 40pr.	5	102,60 bzG
Mitteldeutsche Kreditbk.	4½	110,25 bz
Nationalbk. f. Deutschl.	6	131,90 bzG
Norddeutsche Bank	8½	174,50 G
do. Grundkreditbank	0	86,00 bzG
Oester. Kredit-Anstalt	8⅛	— —
Petersb. Diskonto-Bk.	18	183,50 bz
Petersb. Int. Hdlsbk.	12½	142,00 B
Pommersche Hyp.-Bank	0	40,25 bzG

Preuß. Bod.-Kred.-A.	6	126,25 bzB
do. Ctr.-Bod. (50%)	8¾	150,50 G
do. Hyp.-Akt.-Bank	6	126,50 bzG
do. Hyp.-Vs.-G. 25%	7⅖	113,50 G
do. Leihhaus	0	76,00 B
Reichsbank (4½ proz.)	6,120	131,75 G
Rostocker Bank	4⅔	102,00 bzG
Russische Bank f. a. H.	4	65,30 bz
Sächsische Bank	4	112,60 bz
Vereinsbank Berlin	4	63,00 B
Warschau Diskontobank	7⅘	79,50 bz
Weimarische Bank konv.	0	104,60 bz
Westfälische Bank	5	114,75 G
Wiener Bankverein	5	94,75 bz

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3g	3½	102,40 B
do. do. VII. konv.	4	104,25 G
do. do. VIII.	4	104,25 G
do. do. IX.	4	— —
do. do. (Nordbahn)	4	104,20 G
Berlin-Anhalt La. C.	4	104,40 G
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg III.	4	104,50 B
Berlin-Stettin gar.	4	— —
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4½	108,30 G
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	— —
Holst. Marschb.	4	— —
Köln-Minden IV	4	104,35 bzG
do. VI	4	104,35 bzG
do. VII	4	104,35 bzG
Magdeb. Halberst. 1865	4	— —
do. 1873	4	— —
do. Leipzig A	4	104,70 G
do. do. B	4	104,25 G
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	— —
do. 1878er	4	— —
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	— —
Oberschles. gar. Lit. E	3½	102,25 G
do. 4pr. gar. Lit. H	4	104,25 G
do. Em. von 73	4	— —
do. do. 79	4½	104,00 G
do. do. 80	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4	— —
Rheinische III E.	4	— —
Schleswigsche	4	— —
Thüringer VI Serie	4	— —

Albrechtsbahn garantirt	5	88,00 G
Böhmische Nordb. Gold	4	102,80 bzG
Buschtiehrader Gold	4½	105,30 G
Dux-Bodenbach II	5	91,30 bz
do. III	5	— —
Dux-Prag	5	108,40 G
Galiz.-Karl-Ludwigsb.	4½	87,40 bz
Italienische Eis.-Obl.	3	60,30 bzG
Kaschau-Oderberg	5	87,25 G
= Gold	5	101,80 G
Kronprinz-Rudolf 84	4	81,75 bz
Lemberg-Czernow. IV.	4	80,40 B
Oesterr.-Frz. Stb., alte	3	84,30 bz
do. do. 1874	3	83,00 B
do. Ergz.-Netz, neue	3	81,90 bz
do. Gold-Pr.	4	102,20 bz
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	4	96,80 B
do. Nordwestbahn	5	92,70 bz
do. 1874r. Gold-Pr.	5	108,90 G
Pilsen-Priesen	4	80,90 G
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	63,70 bzB
do. Oblig.	5	102,50 B
Ungar. Nordostbahn	5	86,30 bzG
do. do. Gold	5	101,50 B
do. Ostbahn I.	5	86,85 bzG
do. do. II.	5	100,25 G
Portugiesische Eis.-Obl.	4½	103,25 bzG

Charkow-Azow	5	100,25 G
Iwangor.-Dombrowo	4½	97,80 bzG
Große Russische	3	— —
Kursk-Kiew	4	92,10 bz
Mosco-Kursk Prior.	4	87,60 G
Mosco-Rjäsan	4	95,75 bzG
do. Smolensk	5	— —
Rjaschk-Morczansk	5	100,20 bz
Rybinsk-Bolog	5	93,60 bz
Rjäsan-Kozlow	4	92,25 bz
Schuja-Iwanowo	5	100,25 bzG
Südwestbahn	4	91,40 bzG
Transkaukasische	3	73,40 bz
Wladikawkas gar.	4	89,90 bzG
Warschau-Wien IV.	5	101,90 bzG
do. V.	5	101,90 bzG
Zarskoe-Selo	5	— —

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Höngen conv.	0	52,00 bzG
Anhalter Kohlenwerke	10	157,00 bz
Braunschw. Kohlenwerke	0	65,75 G
do. do. St.-Pr.	4½	92,50 bzG
Donnersmarckhütte	3	73,50 bzG
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U. S.-P.-A. 6%	6	84,40 bzB
Gelsenkirchener	6	147,00 bz
Harkort Bergwerk	0	82,50 bzG
do. do. Pr.-A. 6%	2	— —
Harpener Bergbau	0	156,50 bzG
Hibernia	7½	158,75 bz
Hörder Hütten conv.	1	67,50 G
do. do. Pr.-Akt.	6	120,25 bzG
Königs- u. Laurahütte	5½	129,50 bzG
Lauchhammer conv.	7	153,50 bzB
Luise Tiefbau conv.	3½	112,20 bz
do. St.-Pr.	7½	160,25 bz
Magdeburger Bergwerk	13	262,00 bzG
Marienh. (Kotzenau)	2	84,50 bzG
Oberschl. Eisenb.-Bed.	5½	102,00 bz
do. Eisen-Ind.	12	205,50 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	115,25 bzG
do. do. Lit. B.	6	43,00 bzB
Pluto, Bergwerkgesellsch.	0	105,00 bzB
do. do. St.-Pr.	5	118,75 G
Riebeck Montanwerke	10½	179,90 bz
Rositzer Kohlen	4	86,00 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7½	166,25 G
Schlesische Kohlenwerke	0	54,50 bzG
do. Zinkhütten	9	169,00 B
Stadtberger Hütte	9	127,90 bzB
Stolberger Zinkhütte	2½	59,00 bz
do. St.-Pr. 5%	7½	132,50 bzB
Westeregeln Alkali	12	185,50 B
Westfäl. Union St.-Pr.	10	142,25 bz
Wurm-Revier	1¾	78,00 bzG

Industrie-Aktien.

Admiralsgart. Bad co.	4	132,75 bzG
Allg. Elektr.-Ges. (Edis.)	7	186,00 bzG
Anglo-Kont. Guanow	6	137,75 bz
Bau-Gesellschaften:		
A.-G. f. Bau-Ausf.	3½	93,50 G
Berliner Neustadt	0	86,00 bzG
Passage	3	103,50 bzG
Bazar-Gesellschaft	9	180,00 bzG
Brauereien:		
Bock	5	119,90 bz
Böhmisches Brauhaus	15	— —
Königstadt	9	168,50 G
Leipzig Riebeck	10	— —
Schultheiß	15	296,00 G
Tivoli	7	147,25 bzG
Union	7	152,25 bzG
Berliner Lagerhof	0	110,75 bzG
do. do. St.-Pr.	10⅓	134,00 bzG
do. Elektr.-Werke	5	164,00 bzG
Braunschweiger Jute	11	194,00 bzB
Breslauer Oelwerke	5½	93,00 bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	10	— —

Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	6	115,00 bzG
Leopoldshall	5	125,10 G
Schering	18	281,00 bzG
Staßfurter	8	152,00 G
Danziger Oelmühle	12	164,00 bzG
do. do. St.-Pr.	10	145,50 bzB
Deutsche Kont.-Gas	10	180,00 B
Egestorff Salinen	4 1/6	128,40 B
Eilenburger Kattun	4	87,00 B
Glauziger Zuckerfabrik	6⅔	119,00 G
Greppiner Werke	4½	100,25 bzG
Gummifabr. Fonrobert	2¾	97,25 G
do. Voigt u. Winde	5	136,10 bz
do. Volpi u. Schl.	5	108,75 bzG
Hildebrand'sche Mühlw.	—	154,50 bzG
Jeserich, Asphalt	10	154,25 bz
Kaiserhof conv.	3	119,50 bz
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	118,75 bzG
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5⅓	108,00 B
Breslau (Linke)	9	175,90 bzG
Chemnitzer	3⅓	118,50 bzG
Freund conv.	9½	223,75 G
Gruson-Werke	12	283,75 bzG
Hallesche	16	317,25 G
Harkort Brücken	4½	127,90 G
do. do. St.-Pr.	6	145,60 G
Hartmann	8	183,00 bzG
Pommersche ver.	8	125,00 bzG
Schwartzkopff	12½	327,50 bz
Zeitzer	18	— —
Nähm. Frister u. Roßm.	0	— —
Neuß Wagenbau	2¾	85,75 bzG
Norddeutsche Eiswerke	1½	70,10 bzG
Norddeutscher Lloyd	12	167,25 bz
Rositz Zucker	8½	119,25 bzG
Saline Salzungen	2½	98,25 bz
Schäffer u. Walcker	8	158,00 bzG
Stralsunder Spielkarten	5½	130,00 B
Thüringer Salinen	2	89,50 G
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	1	81,25 bzG
Pferdebahn Breslau	7	152,00 bzG
do. Braunschweig	5	— —
do. Magdeburg	10	219,25 B
do. Große Berlin	12¼	275,50 bz
do. Stettin	2	67,00 B
Ver. Petroleum-Prior.	—	24,00 B
Westfäl. Drahtindustrie	4	93,50 G

Industrie-Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	111,90 bzG
Gr. Berliner Pferdebahn	4	103,60 bzG
Harkort Bergwerk	5	102,60 G
Hibernia Bergw.-Ges.	4½	105,25 G
Passage, Akt.-Bauverein	4	103,00 G
Thiele-Winckler	4	102,25 bzG
Westfäl. Grubenverein	5	104,70 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,35 bzB
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	81,15 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,45 bz
Paris	100 fr.	8 T.	81,30 B
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	171,85 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	210,25 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3%, Lombard 3½ u. 4. Amsterdam 2½. Brüssel 3. London 2½. Paris 3. Petersburg 5½. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,43 bz
Englische Banknoten	20,47 bz
Napoleondor	16,24 bz
Dollars	4,18 G
Imperials	—
Französische Banknoten	81,35 B
Oesterreichische Banknoten	172,20 bz
Russische Banknoten	212,15 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890608028/fragment/page=0004